

Odo der Held

# **Schatz und Schätzchen**

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# Inhaltsangabe

Drei Dinge müssen erledigt werden:

- 1) Es muss ein Schatz gefunden werden, von dem niemand weiß aus was er besteht und wo er ist.
- 2) Dann muss auch noch jemand einen ersten Kuss hinter sich bringen.
- 3) Und der Tratsch und Klatsch muss aufhören um Granger und Granger.

Mein Lieblingspaar spielt auch wieder mit

Ansonsten gilt: Je mehr Kommis Odo bekommt desto fleißiger läd sie hoch!

## Vorwort

Disclaimer: Mir gehört nur die Geschichte, das andere drumherum gehört J. Rowling

# Inhaltsverzeichnis

1. Kapitel 1 - Ein simpler Plan
2. Kapitel 2 – auf in den Wald
3. Kapitel 3 – Zu zweit geht's besser
4. Kapitel 4 – auf in die Unterwelt
5. Kapitel 5 – schwere Geschosse
6. Kapitel 6
7. Kapitel 7 – Geld, Kohle, Moneten
8. Kapitel 8 – In Gillingham
9. Kapitel 9 – H. Granger hoch zwei
10. Kapitel 10 – ich hab sie geküsst
11. Kapitel 11 – Severus ist verliebt
12. Kapitel 12 - Gerüchteküche
13. Kapitel 13 – zum Fuchsbau bitte!
14. Kapitel 14 – Ein Ende mit Schrecken...

# Kapitel 1 - Ein simpler Plan

Albus betrachtete seinen Sorgenjungen im großen Bett.

„Ach Harry“, seufzte er, „wie können wir Dir alle jemals danken.“

Harry kratzte sich an der Narbe. „Gar nicht, Professor.“

Albus legte den Kopf schief. „Eigentlich solltest nur Du das Recht haben loszuziehen.“

Harry zeigte auf sein linkes Ohr. „Taub auf der einen Seite.“ Dann zeigte er auf seinen Unterarm mit einem blutigen Loch. „Nagini.“ Er fügte dann noch so hinzu: „Leider zu viele Stupors. Professor, ich würde wirklich gerne, aber ich kann nicht. Ich bin froh, dass ich schon wieder reden kann.“

„Ich würde gerne“, fügte Ron vom Nachbarbett aus zu, „aber mir tut alles weh.“

Wie Harry hatte auch Ron eine Menge Blessuren abbekommen: Er hatte 4 gebrochene und verschobene Rippen und Nagini hatte ihm 3 Finger der linken Hand abgebissen und dann wieder ausgespuckt. Mühsam hatte das Team vom St. Mungo ihm die Finger wieder angeklebt.

Albus seufzte und stand auf. „Ich werde mal nach Minerva sehen. Ich bin in einer halben Stunde wieder zurück.“

Hermine schaute ihrem Schuldirektor nach. Er wollte Minerva McGonagall besuchen, die in einem anderen Krankenhausflügel lag und deren zertrümmertes rechtes Bein abheilen sollte. Sie hatte sich den Bruch zugezogen, als ein riesiger Felsbrocken vom Ravenclaw-Turm auf sie niedergestürzt war und sie halb begraben hatte.

Hermine lächelte Harry zaghaft an und tätschelte ihm die Hand. „Ihr werdet beide ganz schnell wieder heile, ja?“

Ron setzte sich mit schmerzverzehrtem Gesicht auf. Es war die Idee! „Hermine, wieso ziehst Du nicht los? Du bist die Klügste von uns.“

Harry war sofort Feuer und Flamme. „Ja, genau“, grinste er. „Die Allerklügste. Wer hat denn in der Zweiten den Vielsafttrank gebraut und in der Ersten schon Snapes Tränkequiz überstanden? Hm?“

Hermine runzelte die Stirn. „Harry, hier geht es um viel mehr. Was weiß ich, was einen erwartet! Bestimmt viel, viel Schlimmeres als ein Basilisk!“

Sie hatte gedacht etwas Tiefsinniges und Beeindruckendes gesagt zu haben, aber Ron und Harry sahen sie immer noch an als wäre sie die Göttin, die zu verehren war.

„Ihr spinnt!“

\*\*\*\*\*

Nach wirklich genau einer halben Stunde kam Dumbledore wieder.

„Mine soll's machen“, sagte Ron sofort. Hermine strafte ihn mit wütendem Blick.

Dumbledore sah Ron verwirrt an. Dann glättete sich sein faltiges Gesicht einigermaßen und er sagte: „Mr. Weasley! Das ist eine glänzende Idee. Ich bin tief beeindruckt.“

„Professor, nein!“, wehrte sich Hermine. „Ich bin nicht clever genug. Wirklich!“

Aber auch dieser Einwand prallte ab.

Albus lächelte Hermine an. „Ach Miss Granger“, sagte er. „Wenn nicht Sie, wer dann?“

Dumbledore ging zur Tür zurück. Wie zu sich selbst meinte er: „Sie können mit Severus zusammen losziehen. Ich bin zu alt und Sie beide sind hochintelligent und haben das gehörige Maß an Vorsicht im Leib um am Leben zu bleiben. Ich werde Severus umgehend Bescheid sagen.“

Dann war er ohne einen Gruß weg.

Hermine starrte verbittert auf Harry und Ron. „Na danke!“, presste sie mühsam durch ihre Zähne hervor. „Jetzt habt Ihr mir Snape auf den Hals gehetzt. DANKE! Ehrlich!“

## Kapitel 2 – auf in den Wald

Zwei Stunden später saßen Hermine und Snape in Professor Dumbledores Büro. Albus war dran.

„Harry hat mir erzählt, dass der Wortlaut wie folgt war: Es ist tief unten, aber gleichzeitig regnet es Wasser von oben.“

„Nun“, sagte Professor Snape, „wirklich schwierig kann es nicht sein. Ich vermute wir finden den Schatz im Verbotenen Wald. Der dunkle Lord mochte den dunklen Wald schon immer und kennt sich dort aus wie in seiner Westentasche. Ich kann alleine gehen, Albus.“

Albus schüttelte den Kopf. „Nein“, antwortete er, „Miss Granger und Du Ihr geht zusammen. Es ist sicherer. Ihr seid gegenseitig eure Rückendeckung.“

Severus wollte es nicht zugeben, aber diesen Schatz zu finden reizte ihn. Er hätte gerne alleine geforscht, aber Albus ließ sich scheinbar nicht erweichen. So hatte er, Severus, Miss Granger an der Backe.

„Wir gehen gleich am besten in meine Wohnung, Miss Granger“, sagte Severus, „dort können wir am besten grübeln, wo wir anfangen können zu suchen.“

Hermine fügte sich zähneknirschend.

Sie folgte ihm gleich.

Es ging runter in den Keller. In den Kerkerbereich.

Dort blieb Professor Snape vor einer Wand stehen und wischte einmal leicht mit seiner Hand durch die Luft. Eine bisher unsichtbare Tür aus Stein sprang auf.

„Kommen Sie rein“, forderte er etwas barsch.

Hermine tat was er verlangte und blickte sich unsicher um. Sie stand in einem großen, weißtapezierten Raum, den er wohl als Wohnzimmer benennen würde. In der linken Wand war ein großer, schöner Kamin eingebaut. Im Kamin brannten Holzscheite ab. Am hinteren Ende gingen mehrere Zimmer ab, wie Hermine sehen konnte.

An der rechten Wand stand eine Couchgruppe mit einem Wohnzimmertisch. Alles war recht gemütlich. „Setzen Sie sich, Miss Granger.“ Er wies auf die Couchgruppe.

Hermine ließ sich mittig sinken und lehnte sich an. Er setzte sich neben sie und blickte nachdenkend auf den Tisch, auf dem bis auf eine Glasschale Bonbons nichts anderes stand.

„Wir treffen uns in einer Stunde, schlage ich vor“, sagte Professor Snape. „Seien Sie bereit. Wir sollten Proviant mitnehmen. Ich werde außerdem noch ein paar Heiltränke einpacken.“

„Wir dürfen Kleidung zum Wechseln nicht vergessen.“

„Ich glaube nicht“, erwiderte er, „dass unsere Unternehmung so lange dauert.“

„Ich werde trotzdem was einstecken. Wo wollen wir beginnen“, fragte Hermine sich und ihn.

„Nun ja, der verbotene Wald ist wie ein Halbkreis gewachsen. Wir können ihn schlecht in Planquadrate einteilen, sondern sollten uns auf unseren Instinkt verlassen. Wenn wir eine Vermutung haben, sie dann dem anderen sagen und auf jeden Fall zusammen bleiben. Vielleicht wissen Sie, dass im Wald außerdem eine Großfamilie Akromantulas wohnt?“

Hermine schnaubte verächtlich. „Oh ja!“

„Wieso?“

„Harry und Ron haben schon Bekanntschaft mit der Familie, wie Sie sie noch netterweise bezeichnen, gemacht.“

„Wann?“, fragte Snape knapp.

„Das möchten Sie nicht wissen, Professor.“

Seltsamerweise beließ es Professor Snape bei dem Satz. „Wir beginnen am Waldstück bei der Brücke über den Hogs-Fluss. Haben Sie Einwände?“

„Nein, Sir.“

„Sehr schön. Dann gehen Sie jetzt, Miss Granger.“

„Bis gleich, Sir.“

Im Schlafsaal packte sie ihre Sachen, ging dann in den leeren Jungenschlafsaal und nahm aus Harrys Koffer eine Taschenlampe und das Feindglas raus.

Sie musste keinem der anderen Mädchen Rechenschaft ablegen was sie da tat, da Hannah und Lavender in der Krankenstation lagen und Parvati von ihren Eltern zusammen mit Padma abgeholt worden war.

## Kapitel 3 – Zu zweit geht's besser

Snape wartete schon auf der Brücke als Hermine eintraf. Er sah ungewohnt gekleidet aus. Er trug eine schwarze Jeans, ein schwarzes Oberhemd und eine schwarze Windjacke.

Hermine hatte sich eine ältere, aber enge blaue Jeans angezogen, Sneaker und einen bunten Sweater mit Kapuze. Üblicherweise war es im Wald nicht sehr kalt, dafür standen die Bäume zu dicht aneinander. Es wehte selten starker Wind hindurch.

Er begrüßte sie mit: „Warum tragen Sie mit Ihnen, was sind Sie, 18, keine angemessene Kleidung für Erwachsene, Miss Granger?“

Hermine wunderte sich, aber zuckte mit den Schultern: „Mir ist es eigentlich egal, was ich trage, Hauptsache es ist bequem.“

„Naja“, antwortete Professor Snape und ging los in Richtung Wald.

„Was heißt naja, Sir?“

„Männer im Allgemeinen mögen Frauen, die eng anliegende Kleidung tragen. Selbst wenn die Frau etwas fülliger ist.“

„Ok. Warum?“

„Ich schätze, Männer wollen sehen, was sie kriegen könnten.“

Hermine starrte ihn kurz an, dann setzte ihr Denkapparat wieder ein. „Sie auch?“, entfuhr es ihr.

Einen Moment lang zog er den passigseitigen Mundwinkel zur Augenbraue hoch. Dann antwortete er knapp: „Ja.“

Uii, dachte Hermine beeindruckt. Das war das Persönlichste, was Snape ihr gegenüber jemals preisgegeben hatte.

„Wie ist es mit Ihnen, Miss Granger? Worauf achten Sie bei Jungs?“

Hermine schnaubte verächtlich. „Jungs?“

„Männer, Miss Granger?“

„Ja, Sir. Männer. Richtige.“

„Dann müssen Sie ja von Ihren männlichen Klassenkameraden mächtig enttäuscht sein“, entgegnete er provozierend.

„Ja“, sagte sie schlicht.

Severus blickte sie von der Seite verwundert an. Mit dieser Antwort hatte er nicht gerechnet.

Hermine sprach weiter. „Ich bin enttäuscht von den meisten. Außer von Harry. Nur bei Harry fühle ich mich wohl und ich vertraue ihm voll.“ Plötzlich wurde es Hermine schlagartig bewusst. „Und Ihnen zum Beispiel auch.“

Severus stutzte. „Mir?“

Hermine nickte langsam. „Ja, Sir.“

DAS musste Severus erst einmal sacken lassen.

Sie begannen mit System zu suchen. Stunden später, es war bereits vor einiger Zeit dunkel geworden, gaben beide für den Tag auf.

„Wie viel vom Wald haben wir schon geschafft, Sir? Was meinen Sie?“, fragte Hermine, ließ sich auf einen Wackerstein fallen und trank Wasser aus ihrem Zauberstab.

„Etwa ein Drittel schätze ich.“

„Oh je. Meiner Meinung nach gab es nichts, was auch nur annäherungsweise passend gewesen wär als Versteck für einen Schatz.“

„Von dem wir ja noch nicht mal wissen was es ist“, fügte Severus hinzu.

„Genau“, seufzte Hermine enttäuscht. „Es könnte alles sein: Ein wertvoller Edelstein, eine Waffe, Galeonen,...alles.“

„Wir geben nicht auf und schlafen jetzt erst mal.“

Hermine nickte geistesabwesend. „Was ist tief unten und wird beregnet von oben? Tief unten...Wasser von oben...tief unten...Wasser von...“

„Schlafen Sie, Miss Granger“, unterbrach der Professor sie ruhig.

Hermine legte sich wie er in einen Schlafsack. „Und Sie wecken mich in 2 Stunden wie abgesprochen, ja?“

Snape nickte. „Wie abgesprochen.“

Dann schlief Hermine ein. Snape hielt Wache.

6 Stunden später waren beide wieder einigermaßen munter und fuhren mit der Suche fort.

\*\*\*\*\*

Nichts.

Aber auch nicht.

Gar nichts fand sich.

Wieder wurde es sehr spät bis sie aufgaben.

„Wir haben fast den ganzen Wald durchkämmt, Professor. Sollten wir nicht aufgeben?“

Der Professor schüttelte seinen mutmaßlich lahmen Arm aus, mit dem er den ganzen Tag den Ortungszauber aufrecht erhalten hatte. „Wir schlafen jetzt erst einmal und sehen morgen weiter. Wir sind in

der ersten Hälfte von Hogsmeade bis nach Kentown gekommen und heute von Kentown nach Hogwarts. Morgen früh gehen wir von Hogwarts noch nach Linnart und dann zurück.“

Hermine nickte nur müde. Sie war einverstanden.

Am nächsten Morgen suchten sie wie von Snape vorgeschlagen den Rest des Waldes ab. Außer einer Akromantula und einem Rehkitz begegneten sie keinem Lebewesen. Hermine hatte bis dato immer noch nicht aufgegeben drüber nachzudenken was Voldemort mit seinem Satz gemeint haben könnte: Tief in der Erde, aber Wasser regnet von oben.

Plötzlich kreischte ein Vogel über Hermine, sie riss entsetzt den Kopf hoch und dann war der Gedanke da! Per Periculum fanden sich die beiden eine Stunde später wieder.

„Nichts“, sagte sie enttäuscht. „Und Sie?“

Er schüttelte nur den Kopf. „Lassen Sie uns aufgeben, Miss Granger.“

Hermine blickte Snape listig an. „Sir. Was wäre, wenn der Schatz unter dem Hogwartssee ist?“

„Wie bitte?“

„Was wäre wenn der Schatz unter dem Hogwartssee ist?“

„Sie meinen in der Kammer des Schreckens?“

„Nein, nicht unbedingt“, sagte Hermine. „Der See ist riesig und die Halle vergleichsweise klein. Was wäre denn wenn es noch mehr Räume und Höhlen da unten gäbe?“

Der Professor sah sie prüfend an. „Wir können es versuchen, Miss Granger“, sagte er dann. „Wie kommt man da runter?“

## Kapitel 4 – auf in die Unterwelt

Sie gingen ins Schloss zurück, besser gesagt sie apparierten. Sie gingen duschen und zogen sich frische Kleidung an. Dann trafen sie sich wieder im Mädchenbad im 2. Stock.

Diesmal war Hermine die Erste. Sie starrte konzentriert den Wasserhahn mit der Schlange an als Snape eintrat.

„Ich muss Parsel sprechen“, sagte sie und fokussierte sich auf den Kopf der kleinen silberfarbenen Schlange. „Bitte nicht lachen wenn ich es versuche, Sir.“

Dann dachte sie an Harry, wenn er Parsel gesprochen hatte und sprach es laut nach. Es dauerte einen Moment, dann begannen die Umbauten des Waschbeckens.

Severus sah fasziniert aus. „Ich muss gestehen, dass Sie mich grad beeindruckt haben, Miss Granger“, gab Severus unumwunden zu.

Schließlich gab das Waschbecken den Fall in die Tiefe frei.

„Wer zuerst?“, fragte Hermine.

„Keiner“, antwortete Severus. „Wir zaubern jetzt jeweils einen Immobilus auf den anderen und werden uns nicht das Kreuz brechen, wenn wir unten aufschlagen.“

Sie zauberten aufeinander einen Immobilus und glitten hinab in die Tiefe. Nach einer ganzen Weile setzten ihre Füße auf weichem Boden auf.

„Bleiben Sie dicht hinter mir, Miss Granger“, raunte Snape und ging langsam vor.

„Sie brauchen mich nicht beschützen, Professor, hier ist nichts. Und außerdem wissen Sie ja gar nicht wo es langgeht.“

Er warf ihr rasch einen verärgerten Seitenblick zu. „Aber Sie, ja? Soweit ich mich erinnere waren damals nur Potter und Weasley hier unten, oder?“

„Das ist leider nur halbbrichtig. Kurz bevor Voldemort fiel waren Ron und ich in der Kammer. Ron hatte die Idee den Hufflepuffbecher mit den übriggebliebenen Basiliskenzähnen zu zerstören.“

„Das war sehr dumm“, fand Severus, „hier unten hätten noch Todesser sein können, Miss Granger. Wirklich sehr dumm.“

Hermine erwiderte nichts. Sie hob ihren Zauberstab und ging vor, Snape mit seinem ebenfalls erhobenen Stab hinterher.

Hermine ging den linken Gang entlang bis es nicht mehr weiterging, dann durch den freigesprengten Geröllhaufen hindurch und immer weiter den Gang entlang.

„Was ist hier geschehen?“, fragte der Professor verwundert als er den Geröllhaufen passiert hatte.

„Lockhart“, erwiderte Hermine schlicht.

Snape schnaubte nur verächtlich. „War mir irgendwie klar.“

Schließlich standen sie vor der großen eisernen Tür zur Kammer. Ron hatte sie offen gelassen und gemeint, es sei jetzt eh alles egal.

Snape schaute sich das Tor an. Er war schlichtweg beeindruckt vom Werk einer der Urväter von Hogwarts.

„Tja“, beantwortete Hermine knapp Severus' Gedanken. „Sowas gibt's hier unter der Erde.“

Gemeinsam betraten sie die Kammer.

Severus, der noch nicht hier gewesen war, staunte.

Hermine hingegen hatte eine dunkle Vorahnung und zog Snape halb durch die Kammer auf das Skelett des Basilisken zu.

„Ich glaube es könnte hier weiter gehen“, sagte sie und deutete auf den offenen Mund der steinernen Gestalt Salazar Slytherins.

„Lumos“, sagte Severus aufgeregt und sah Miss Granger ihre Taschenlampe anknipsen. „Na dann los.“

Hinter dem Mund der großen Skulptur ging es in der Tat weiter.

Hermine und Severus kraxelten durch eine schmalere Öffnung und kamen schließlich in einen Gang. Hermine wurde spontan an eines erinnert. „Das sieht aus wie der Gang zur heulenden Hütte.“

Severus gab ihr recht. Der Boden war übersät mit Wurzeln, von der Decke liefen Rinnsale Wasser an den Wänden runter, aber der Gang war überraschend hoch, denn Severus konnte aufrecht darin stehen.

Sie sahen bereits das Ende vom Gang. Eine Blätterwand trennte sie von dem was dahinter kam.

Vorsichtig strich Hermine die Wand aus Efeugewächs beiseite.

Plötzlich spürte sie eine Hand nach ihrem Hals greifen und schrie panisch auf.

Sofort war Snape da. Er warf einen Stupor auf die Gestalt, deren Hand sich nur noch fester um Hermines Hals schloss. Snape versuchte mit der Gestalt zu kämpfen musste aber ganz schnell einsehen, dass er keine Chance hatte.

Hermine zauberte reflexartig einen Feuerring und schleuderte ihn auf die Gestalt vor sich. Ein Kreischen ertönte und die Hand ließ von ihr. Die Efeuwand war durch das Feuer weggesengt und Hermine und Severus sahen einen großen, bulligen Inferius der das Weite suchte.

Sie rannten hinter dem Inferius her. Hermine schwang dabei den Feuerring und versuchte den Inferius zu erwischen. Mit einem Mal war der Inferius stehen geblieben, wollte sich umsehen und wurde plötzlich gepackt vom Feuerring. Er verbrannte schreiend.

Dann war es still.

Hermine ließ sich geschockt auf einen Stein fallen.

„Alles in Ordnung?“, fragte der Professor nüchtern, obwohl er nicht so aussah.

Hermine nickte.

„Dann lassen Sie uns weitergehen, Miss Granger.“

Dieses Mal ging Severus vor.

Plötzlich donnerte es über ihnen und kurz vor Severus schoss ein greller Blitz in den Boden. Automatisch duckten sich beide. Severus reagierte als Erster.

„Succhero“, rief er und der nächste Blitz wurde in seinen Zauberstab aufgenommen. Hermine spürte, wie der Professor eine Hand auf ihren Rücken legte und sie dazu bringen wollte sich zu ducken. Sie folgte seiner Anweisung und gemeinsam gingen sie schnellstmöglich durch die Halle. Snape mit erhobenem Zauberstab.

Als sie am Ende des Ganges waren war das Gewitter vorbei.

„Blitze sind auf die Dauer nicht gut für Zauberstäbe“, brummte Snape.

Nun standen sie vor einer alten Holztür. In die Tür war etwas eingeritzt. Es war ein Herz mit den Initialen P+A. Hermine schmunzelte.

Snape war es diesmal der die Tür öffnete. Hermine spähte an ihm vorbei.

Es lag eine lange Halle vor ihnen. Von irgendwo her kam er. Der Fluss. Hermine und Snape selbst standen auf einer großen Steinplatte an der der Fluss vorbeirauschte. Er verschwand rechts in einer Höhle.

„Sehen Sie“, raunte Snape und zeigte auf eine große Pforte am anderen Ende der Halle.

Hermine und Severus liefen vorsichtig am Flussufer entlang auf die Tür zu. Wieder war es Severus, der sie langsam öffnete.

Hermine hörte ihn verduzt „Oh“, rufen. Sie schlängelte sich an ihm vorbei um selbst sehen zu können.

Sie standen im Eingang eines kleinen Raumes. In dem Raum, in der Mitte, stand ein kleines Tischchen mit einer Blumenvase darauf. In der Vase steckten 5 Blumen. Eine gelbe Narzisse, eine rote Gerbera, eine schwarze Rose, eine weiße Margerite und eine blaue Tulpe. Mehr nicht.

Severus ließ langsam seinen Zauberstab über die Blumen gleiten um herauszufinden, ob es sich hier um etwas Schwarzmagisches handelte. Sein Zauberstab schwieg.

Hermine und Severus beugten sich zufällig gleichzeitig über die Blumen und atmeten einfach ein. Hermine roch an der Gerbera und Severus an der Tulpe. Dann geschah etwas Merkwürdiges.

Aus den Blütenmitten kam jeweils ein weißer Strom aus Nebel hoch aus dem sich zwei Personen bildeten. Ein Mann aus der Tulpe und ein junges Mädchen aus der Gerbera.

Severus schreckte zurück als er den Mann erkannte. Er sah, dass auch Miss Granger weg schreckte.

„Jilly“, keuchte Miss Granger erschrocken und hielt sich die Hand aufs Herz.

Der weibliche Geist öffnete die Lippen und begann strahlend zu lächeln. Eine Stimme ertönte. „Mein süße Schwester. Meine Hermine.“

Severus sah, wie Miss Granger begann zu weinen. Sie hatte eine Schwester?

„Meine liebste Minniemaus“, sagte Jilly melodisch, „ich habe mir so gewünscht, dass wir zusammen hätten groß werden und uns besser kennen lernen können. Es tut mir alles so leid. Ich habe Mom gesehen, wie sie um mich geweint hat, habe Dad gesehen, wie er versucht hat für Euch stark zu sein. Hermine, meine Aufgabe ist

es jetzt Dir für Deinen Herzenswunsch Glück zu wünschen und Dir einen Rat zu geben.“ Jilly grinste nun.  
„Du ahnst, dass Tote automatisch weise sind, ja?“

Hermine wischte sich schmunzelnd Tränen von der Wange. Jilly sprach weiter. „Nun, Du willst einmal in Deinem Leben geküsst werden. Hermine...es wird geschehen. Früher oder später. Wer es ist? Keine Ahnung, aber sei geduldig, dann wirst Du Deinen großen Moment erleben.“

Hermine schluchzte immer noch. „Ich habe mich nach Dir gesehnt, Jilly. Mom hat Dich zur Welt gebracht und Du warst so süß und wir 4 hatten so große Pläne und dann...“ Jetzt weinte sie richtig.

Jilly kam näher und versuchte mit ihren durchsichtigen Fingern nach Hermines Haaren zu greifen, aber es klappt nicht. „Minnie. Du wirst immer meine große Schwester sein, auch wenn ich Dir aus einer anderen Sphäre zuschauen muss. Leb Dein Leben und werd glücklich. OK?“

Hermine nickte heftig weinend. Severus und der alte Mann schauten zu.

Dann löste sich Jilly in Luft auf.

Der alte Mann wandte sich Severus zu. „Severus, mein lieber, lieber Junge.“

„Granville“, sagte Severus heiser und fühlte sich merkwürdig schlecht.

Der Mann grinste verschmitzt. „Du warst immer mein Lieblingsenkel, das weißt Du?!“

Severus nickte. „Ich bin der Einzige.“

Granville lachte. „Severus, es ist mir ein Bedürfnis mit Dir zu sprechen. Du warst immer ein so guter Junge. Du warst zu Deiner Mutter immer so lieb und folgsam und zu Deiner Granny und mir auch. Mir tut es so leid, dass Du die richtige Frau noch nicht getroffen hast. Diese Lily damals war ja ganz charmant, aber ich muss gestehen, dass ich nicht böse darum war, dass sie dann von Dir nichts mehr wissen wollte. Sie ist gestorben, nicht?“

Severus nickte beklommen. Sein Großvater fuhr fort:

„Severus, ich würde mir wünschen, dass Du Dir eine nette Frau suchst, die Dich glücklich macht. Deiner Granny würde es sehr gefallen mitzuerleben, dass Du endlich mal glücklich bist.“

„Granville, ich bin glücklich“, entgegnete Severus.

Granville blickte seinem Enkel tief in die Augen und sein Lächeln wandelte sich in Ernst. „Nein, Severus“, sagte er leise. „Nein. Glück ist das nicht. Du hast Dich nur damit abgefunden.“

Er richtete sich auf. „Severus, ich möchte Dir den Rat geben Dir eine feine Frau zu suchen. Am besten eine die kochen kann und gut zu Dir ist. Du kannst nicht Dein Lebtage alleine bleiben. Du brauchst eine Partnerin. Leb Dein Leben zu zweit und werde glücklich. Das wünsche ich mir für Dich.“

Dann verschwand der alte Mann gemütlich lächelnd in reiner Luft.

Hermine und Severus sahen sich sprachlos an.

„Sie haben nie etwas über Ihre Schwester erzählt, Miss Granger?“

„Da gibt es nicht viel zu sagen, Sir. Jilly war 4 als sie an Herzversagen starb. Sie hatte einen Gendefekt. Kein Arzt konnte ihr mehr helfen.“

„Das tut mir leid.“

„Danke.“

„Wir werden niemals über unsere Wünsche sprechen, die mein Großvater und Ihre Schwester ausgeplaudert haben. Haben wir uns da verstanden, Miss Granger?“

Snapes scharfer Ton ließ Hermines Verstand wachrütteln. „Natürlich, Sir.“ Es war ihr ja eh nur recht. Dass Jilly auch unbedingt davon anfangen musste.....

Nun gut. Hermine wollte vom peinlichen Thema ablenken.

„Man, man, man“, begann sie, „ich hätte nie geglaubt so was wie diesen Flusslauf hier unter dem Schloss zu finden.“

Snapes Mundwinkel zuckte in einem Bruchteil von Sekunden amüsiert nach oben. „Wir sind hier schätzungsweise 500m tief unter der Erde, Miss Granger.“

„Bestimmt!“

„Hier würde Sie niemand schreien hören“, sagte Severus tonlos um ihre Reaktion zu prüfen.

Hermine aber zog nur eine Augenbraue hoch. „Sie machen mir keine Angst, Sir.“

Er kam näher. Kopfschüttelnd sagte er mit einem Mal: „Mache ich nicht?“

„Nein“, grinste sie standhaft.

„Und wenn ich Sie jetzt knebeln und fesseln und ganz unaussprechliche Dinge mit Ihnen tun würde?“

„Die da wären?“, konterte Hermine cool.

„Ich werde drüber nachdenken.“ Severus trat zur nächsten Tür und öffnete sie. In diesem Raum lag ein Kaleidoskop auf einem Tisch. Hermine nahm es und blickte durch.

„Es ist ganz normal“, sagte sie schulterzuckend und reichte es ihm. Auch Severus blickte durch. Dann schaute er das Kaleidoskop genauer an. Es trug eine Inschrift: „Was siehst Du?“

Hermine und Severus überlegten.

„Was sollen wir überhaupt antworten?“, fragte Hermine laut.

Snape starrte Hermine einen Augenblick an. Dann sagte er: „Ich hab die Antwort. Ganz philosophisch. Sie lautet: Wir sehen alles und nichts.“

Quietschend öffnete sich die nächste Tür.

Hermine sah Snape beeindruckt an. „Nicht schlecht, Herr Lehrer.“

„Machen Sie sich über mich lustig?“

„Nein, nein!“, wehrte Hermine grinsend ab. „Alles gut.“

Sie ging hinter ihm zur nächsten Tür. Und lag prompt auf der Nase.

Schon wurde sie wieder auf die Beine gestellt und blickte in das tadelnde Gesicht ihres Tränkelehrers.

In der Nacht begann Hermine zu frieren. Als sie nur noch zitterte und bibberte rutschte sie näher an Snapes Körper heran. Der schlug die Augen auf und sah Hermine mimiklos an.

„Mir ist so kalt“, wisperte Hermine entschuldigend.

Ohne ein Wort zog er Hermine noch 10cm näher an sich heran und ließ seinen Arm um ihren Brustkorb liegen. Durch Hermine strömte langsam Wärme und beruhigte sofort ihre zitternden Knochen. Ihr entfuhr ein tiefer Seufzer.

„Lassen Sie das Stöhnen, Miss Granger. Ich tue Ihnen doch nichts.“

„Tschuldigung.“

„Schlafen Sie“, brummte Severus dumpf. Er mochte dieses Quasi-Kuscheln sehr gerne.

„Schlafen Sie schön, Sir. Träumen Sie was Tolles.“

„Sie auch.“

Mit Vorangang des nächsten Tages wunderte sich Hermine, warum Professor Snape öfter mal ihre Nähe suchte.

Severus selbst spürte, dass er sie mochte. Sie war so unaufgeregt und wirklich umgänglich. Er mochte und brauchte ihre Nähe.

Für Hermine war dieses Angefasstwerden ungewohnt, beim ersten Mal war sie zurück geschreckt, weil sie fand, dass er ziemlich kalte, harte Hände hatte, aber sie gewöhnte sich dann schnell an seine Haut.

Am zweiten Abend „unter Tage“ wollte sich Professor Snape scheinbar unterhalten.

„Ich kann mir ehrlich gesagt gar nicht vorstellen“, begann er, „dass sich noch kein Kerl gefunden hat, der sie küssen wollte, Miss Granger.“

„Ich dachte wir wollten nicht über dieses oberpeinliche Thema reden, Sir.“

„Befriedigen Sie einfach meinen Wissensdurst dann lasse ich es auf sich beruhen.“

Hermine atmete seufzend ein. Dieser Abschnitt war nicht gerade der Glorreichste in ihrem Leben. „Vor ein paar Jahren war ich mit Victor Krum zusammen. Bloß für ein paar Monate. Victor und ich haben miteinander ge...naja, Sie wissen schon. Er küsste aber nicht gerne und ich habe ihn nicht dazu gekriegt. Harry und Ron wissen das alles nicht. Naja...wie auch immer. Der S...na ja, der Sex war nicht das Gelbe vom Ei, aber letztendlich sehe ich das pragmatisch. Es ist jetzt nun mal passiert.“ Sie zuckte allerklärend mit den Schultern. „Mir fehlt dieser Kuss, den ich nicht kenne, total. Ich möchte endlich wissen wie sich das anfühlt. Endlich wissen, warum darüber immer so ein Aufhebens gemacht wird.“

„Küssen ist schön“, erklärte Severus freimütig. Sie tat ihm leid.

„Danke“, flüsterte sie sarkastisch. „Das hilft mir auch nicht weiter.“

„Sie sind wirklich undurchschaubar, Sir“, fügte sie hinzu. „Sie sind ein guter Mensch.“

Snape begann zu lächeln, was Hermine echt erschauern ließ. Was kam jetzt?

„Sie wissen nicht einmal so einen kleinen Bruchteil von mir, Miss Granger.“ Er zeigte mit Daumen und Zeigefinger einen Zentimeter an. „Aber ihr Optimismus ehrt Sie.“

„Was darf ich denn noch über Sie wissen, Professor?“

Lange sah er ihr in die Augen. „Da gibt es nicht viel, Miss Granger. Ich war ein guter Schüler und herausragend in Tränkekunde. Ich hatte ein zerrüttetes Elternhaus und habe mich, warum auch immer, schnell für böse Magie interessiert. Die Geschichte mit Lily Potter kennen Sie bestimmt von Ihrem Freund Harry. Ansonsten bin ich seit ich denken kann nur Lehrer.“

„Was für Hobbies haben Sie, Sir?“ Bitte gib mir eine Antwort, dachte Hermine. Brech unsere Unterhaltung nicht ab!

„Lassen Sie uns schlafen gehen, Miss Granger“, sagte er aber in recht müdem Tonfall. „Seien Sie nicht enttäuscht. Ich werde Ihnen morgen antworten.“

Hermine war enttäuscht, lächelte aber ermutigend. „Gerne.“

## Kapitel 5 – schwere Geschosse

Am nächsten Tag um 11 Uhr betraten Sie den nächsten Raum. Er war leer und sehr klein. Auf der Erde stand ein Paket. Verschnürt mit Paketband nach bester Muggeltradition.

Nun war es wieder an Severus Hermine beiseite zu schieben und sich der Sache anzunehmen. Er brauchte einige Stunden um anschließend das Paket für einwandfrei zu befinden.

Hermine schnürte das Paket via Fernzauber auf.

In dem Moment als sich der Deckel hob flogen schwere Gegenstände aus dem Karton.

Hermine schrie auf, warf sich auf den Boden und versuchte ihren Kopf mit den Armen zu schützen. Professor Snape duckte und schützte sich, aber er wurde vorher schwer am Kopf getroffen und fiel zu Boden. Dann wurde Hermine getroffen und ihr Licht ging aus.

Hermine merkte zuerst, dass ihr Kopf schmerzte als würde er gleich abfallen. Zumindest nahm sie an, dass sich ein abfallender Kopf so anfühlen musste.

Sie merkte, dass sie auf einem Fußboden aus Steinplatten lag und versuchte sich hochzurappeln und die Augen zu öffnen. Beides klappte. Ihr wurde wieder bewusst wo sie war. Unter der Erde auf der Suche nach einem Schatz. Um sie herum lagen tellergroße Goldstücke auf dem Boden. Und Snape.

Aus seiner Stirn sickerte langsam Blut. Hermine hockte sich hin und überprüfte mit einem Zauber seine Vitalfunktionen. Den Spruch kannte sie von Poppy.

Snape war nicht bei Bewusstsein. Hermine stoppte ebenfalls per Magie die Blutung und verschloss die Wunde. Dann ließ sie einen Lappen erscheinen und tränkte ihn mit einem Aguamenti mit Wasser.

Vorsichtig zog sie Snapes Oberkörper auf ihre Knie und betupfte seine Stirn vorsichtig mit Wasser. Dabei sprach sie beruhigend auf ihn ein.

Hermine sah ihren Lehrer das erste Mal aus der Nähe. Er hatte leichte Fältchen um die Augen und lange Wimpern und buschige Augenbrauen. Seine Wangen und das Kinn waren makellos rasiert. Er rasierte sich per Zauberspruch, das hatte Hermine schon mitgekriegt.

Noch rührte er sich nicht, aber sie fühlte das Pochen der Schlagader an seinem vernarbten Hals. Nagini hatte ihn in der Nacht des Endkampfes dort gebissen, doch Professor Dumbledore hatte ihn gefunden und im Nu geheilt.

Glücklicherweise waren Schlangenbisse nicht so schnell tödlich für Zauberer. Bisse von Drachen oder Akromantulas natürlich schon.

Hermine betrachtete Snapes Hals. Da war keine Falte, bloß die beiden Punkte der Narben. Sein Hals war grazil fand Hermine. Trotzdem hatte er eine starke Muskulatur. Sehnen zogen sich vom Hals zum Dekolletee.

Das ist sexy, dachte Hermine plötzlich und runzelte über diesen gespenstischen Gedankengang die Stirn.

Wie von selbst berührte Hermine plötzlich Snapes Wangen. Boah, die sind ja total weich und warm, dachte Hermine geschockt. Dann: Bist Du blöd, Granger, was soll der Kerl denn sonst sein als warm und weich? Snape ist schließlich ein Mensch und kein Drache.

Snape rührte sich langsam.

„Hey, Professor“, flüsterte Hermine. „Werden Sie wieder munter.“

Seine Lider flatterten.

„Professor“, wiederholte Hermine leise und betupfte seine Stirn erneut mit dem wassergetränkten Lappen.

Er gab ein Murren von sich.

„Sie haben derbe einen auf den Kopf gekriegt, Sir. Bewegen Sie sich langsam.“

Snape wischte sich fahrig durchs Gesicht. „Geht es Ihnen gut, Miss Granger?“

„Ja, Sir. Ich habe auch einen auf den Deckel bekommen, aber nicht so schlimm wie Sie.“

„Lassen Sie mich aufstehen“, befahl Snape leise und Hermine nahm ihre Hände von ihm und ließ den Lappen verschwinden.

Er schwankte etwas. Dann zauberte er sich ein Glas herbei und füllte es mit einem Aguamenti. Er trank es leer.

Mit schmerzverzehrtem Gesicht betastete er die heilende Wunde. Er warf ihr einen Blick zu. „Waren Sie das?“

Hermine nickte.

„Danke“, flüsterte er leise.

Er hatte sich tatsächlich bei ihr bedankt. Hermine fühlte plötzlich eine heftig aufkommende Zuneigung zu dem Mann vor sich.

„Wir sollten was zu Abend essen, Sir“, schlug Hermine vor. „Viel haben wir allerdings nicht mehr.“

„Was haben wir denn noch?“

Hermine kramte in ihrer Perlenhandtasche. „1 halbes Brot, ein Stück Schinken, 2 gekochte Eier, 2 Tafeln Schokolade und 1 Grillhähnchen.“

Snape schnaubte. „Das soll nicht viel sein?“

„Naja, ich alleine habe schon einen Bärenhunger.“

Snape setzte sich mitten auf die Erde und trank noch ein Glas Wasser. Hermine setzte sich neben ihn und startete die Goldmünzen an.

„Meinen Sie das ist der Schatz?“, fragte Hermine.

Snape blickte sich um. „Ich glaube schon. Eine weitere Tür gibt es ja nicht.“

„Das dauert ewig bis wir hier wieder raus sind“, stöhnte Hermine.

„Ja“, sagte Snape sachlich, „das kann ein wenig dauern bis wir hier wieder raus sind.“

Hermine holte alles Essen aus ihrer Tasche und wagte es. „Sagen Sie mir jetzt, was für Hobbies Sie haben,

Sir?“

Er warf ihr einen flüchtigen Blick zu. „Ich zeichne sehr gerne.“

Verwundert starrte Hermine ihn an. Das hätte sie nicht gedacht. „Sind Sie gut?“

„Nun ja. Meine Mutter fand meine Zeichnungen immer sehr gut.“

„Mütter!“, lachte Hermine. „Die finden alles toll. Zeichnen Sie mit Bleistift?“

Snape nickte und klopfte eines der Eier auf.

Hermine tat es ihm nach. „Was zeichnen Sie?“

„Meist Personen.“

„Die Zeichnungen würde ich gern mal sehen“, sagte Hermine neugierig.

Snape lächelte ein mildes Lächeln. „Das können Sie bestimmt mal. Aber erwarten Sie nicht zu viel.“

Sie aßen die Eier.

„Was sind Ihre Hobbies, Miss Granger?“

„Ich mag es im Schlafsaal alleine auf dem Fußboden zu sitzen und für Harry Quidditschplakate zu malen.“

Severus grinste. „Also zeichnen Sie auch.“

Hermine schmunzelte. „Naja, zeichnen, malen...ich habe mal einen Löwen gemalt und Luna Lovegood hat mich gefragt, ob ich einen Grizzlybären oder einen Pandabären gemalt habe.“

Snape lachte leise. „Löwen sind schwierig zu malen.“

Hermine dankte ihm im Stillen für seine Unterstützung. „Ist Malen Ihr einziges Hobby?“

„Ich mag es gute Rotweine zu probieren. Dazu paffe ich dann eine Zigarillo.“

Hermine lachte leise. „Gesund sind Zigarillos nicht. Das hätte ich nicht von Ihnen gedacht, Sir.“

„Was hätten Sie denn von mir gedacht, Miss Granger?“

„Ich hätte mir vorstellen können, dass Sie ihre Memoiren schreiben. Zum Beispiel.“

Professor Snape sah sie leicht entsetzt an und Hermine musste lachen. „Ok, dann nicht.“

Sie legte den Kopf leicht schief und überlegte weiter. „Dann...eh...gehen Sie gerne ins Theater.“

„Schon besser. Opern mag ich nicht, weil ich kein italienisch verstehe und gerne weiß, was ich mir anhöre, aber ich mag Theater und Kino.“

„Kino!“, rief Hermine verduzt. „DAS hätte ich jetzt nicht gedacht.“

„Wieso nicht?“, fragte Snape verduzt zurück. „Ich sehe mir gerne Filme an.“

„Ja, ich auch, Sir, aber ich hätte trotzdem niemals angenommen, dass ausgerechnet Sie sich Filme ansehen.“

„Oh doch. Das dürfen Sie ruhig annehmen, Miss Granger. Ich schocke Sie jetzt weiter. Ich ziehe mir nämlich Muggelkleidung an, wenn ich ins Kino gehen möchte. Und ich esse dort meist Nachos und trinke Coca-Cola.“

Hermine fing an schallend zu lachen. „Sie sind wirklich verblüffend, Sir.“

„Gehen Sie gerne ins Kino, Miss Granger?“

Hermine nickte heftig. „Ja, in den Sommerferien. Im Schuljahr komme ich als Schülerin hier ja nicht raus.“

„Sie sind volljährig und könnten mit Potter und Weasley apparieren.“

„Harry und Ron machen sich nichts aus Filmen“, sagte Hermine nüchtern.

„Was war der letzte Film, den Sie sich im Kino angesehen haben?“

„Ice Age 2.“

„Den kenne ich nicht. Mein letzter Film war Avatar.“

„3D?“

„Nein. Mir stehen diese Brillen nicht.“

Wieder hatte er Hermine zum Lachen gebracht. Er mochte ihr Lachen.

„Ja, mit diesen Brillen sieht man selten dämlich aus. Und 3D Filme ohne Brille sehen ist grauenhaft.“

Er nickte. „Das ist wohl wahr.“

„Möchten Sie noch etwas essen, Sir, oder kann ich alles wieder aufräumen?“

„Ich bin satt. Wieso eigentlich diese Handtasche, Miss Granger?“

„Harry, Ron und ich mussten zur Hochzeit von Bill Weasley und Fleur Delacoeur, in dem Wissen, dass wir gleich danach beginnen mussten die Horkruxe zu suchen. Ich hatte irgendwie im Gefühl, dass es besser sei gleich alles dabei zu haben und so habe ich die Tasche verzaubert. So konnte ich sie zur Hochzeit mitnehmen und außerdem war sie klein und praktisch.“

„Was ist da alles drin?“

Hermine dachte laut nach. „Hm. Das Essen, die beiden Schlafsäcke, meine fünfzehn Lieblingsbücher, meine Haarbürste, unsere Wechselkleidung...“

„Unglaublich.“

„Finden Sie?“ Hermine zuckte arglos mit den Schultern.

„Ja. Sie sind unglaublich, Miss Granger“, raunte Snape und blickte Hermine prüfend an.

„Kommen Sie, Sir, lassen Sie uns das Gold einsammeln.“

„Sehr einverstanden.“

Sie ließen das Gold per Immobilus in die Kiste zurück fliegen und Hermine ließ die Kiste in ihrer Handtasche verschwinden.

„Was auch immer passiert“, warnte Hermine ernst, „die Tasche...nicht schütteln!!“

„Habs verstanden.“

Dann machten sie sich auf den Rückweg.

\*\*\*\*\*

In der Zwischenzeit in Albus' Büro.

„...und deshalb, meine Lieben, sind Miss Granger und Severus nun auf der Suche nach dem Schatz.“

„Man kann Severus und Miss Granger doch nicht alleine lassen, Albus“, sagte eine halbwegs wiederhergestellte Minerva.

„Wieso nicht?“

„Na, er ist ein gestandener Mann und sie ein junges Mädchen, Albus!“

„Severus ist ein integerer Mann, Minerva“, sagte Albus deutlich strenger, „ich vertraue ihm.“

„Ich hoffe doch, dass ihm zu vertrauen ist“, entgegnete Minerva leise.

Albus sah seine liebe aber stets besorgte Kollegin an. Tief in seinem Inneren hoffte er, dass Miss Granger und Severus zueinander fanden. Sie würden sich so gut verstehen!

## Kapitel 6

Nach 20 Stunden kehrten Hermine und Severus zurück in die Kammer des Schreckens.

Hermine blieb vor dem Gerippe des Basilisken stehen und betrachtete es.

„Was ist?“, fragte der Professor neben ihr und blieb ebenfalls stehen.

„Ich überlege gerade, ob ich mir ein Andenken an den Basilisken mitnehme.“

„Und an was haben Sie gedacht?“

„Einen Zahn.“

Severus blickte Miss Granger an.

Ihre braunen Haare waren dreckig und glänzten nun gar nicht mehr. Ihre Augen aber leuchteten strahlend. Auf ihrer Wange prangte ein breiter schwarzer Fleck Dreck und jetzt gerade biss sie gedankenverloren auf einer Seite ihrer Unterlippe herum.

„Machen Sie das nicht“, knurrte er leise. Es ließ ihn unruhig werden.

„Wie?“, fragte sie verdattert und blickte ihn fragend an.

„Kauen Sie nicht auf Ihrer Unterlippe herum.“

Sofort ließen ihre Zähne die weiche Haut los.

In Severus rührte sich der Wunsch sie zu küssen. Ohne es zu merken trat er näher und starrte ihren samtene Mund an.

Miss Grangers Augen wurden immer größer und verwunderter. „Ja?“, fragte sie.

Seine Hand streckte sich aus und sein rechter Daumen fuhr gebieterisch genüsslich über ihre Unterlippe.

Hermine erstarrte. Was tat er da! Es war aufregend.

Seine Hand fuhr um ihren Hals herum und packte fest in ihr Genick. Dann zog er sie harsch an sich und küsste sie.

Für Hermine stand die Welt atemlos still.

Sein Mund auf ihren Lippen öffnete sich und wurde weicher und er lockerte seinen Griff und begann die Lippen zu bewegen. Hermine stöhnte entsetzt auf, weil er ihr Herz zum Beben brachte.

Diesen innerlichen Aufruhr hatte sie nicht einmal kurz vor ihrem ersten Mal verspürt. Sie stand unter Feuer und in ihrem Körper schmorte ihr Inneres zu einem Klumpen zusammen.

Wie von selbst griffen ihre Hände in sein Oberhemd am Rücken und krallten sich dort fest.

Aus seiner Kehle kam ein Knurren, dass Hermine bis tief unten in ihren Leib fuhr und ihn vibrieren ließ.

Immer sanfter wurde sein Kuss und schließlich stießen ihre Zungen leicht verspielt aneinander.

Hermine ergab sich.

Ihr Verstand, weich wie Butter, brauchte einige Zeit um zu realisieren, was hier gerade geschah. Ein Mann küsste sie. Ein Mann. Küsste. Sie. Endlich. Und es fühlte sich wundervoll an.

Bald ließ er sie zögerlich los und blickte sie ernst an.

Dann sagte er: „Wenn Sie sich einen Zahn nehmen, nehme ich mir auch einen mit.“

Er ging zum Skelett und brach einen kleineren Molar aus dem Kiefer heraus. Hermine, die spürte, dass er jetzt nicht über das Geschehene sprechen wollte, tat es ihm nach.

Langsam gingen sie zurück.

Bald standen sie unter dem Schacht, der sie wieder nach oben zum Mädchenbad führte und Hermine blickte hinauf.

„Jetzt ist es soweit“, sagte sie leise und zückte ihren Zauberstab.

„Lassen Sie ihn stecken, Miss Granger. Ich werde uns beide transportieren.“ Er nahm sie bei der Hand und ehe sich Hermine versah, hatte er sich in Wind verwandelt und sie mit ins Bad geflogen.

„Ich bringe die Münzen gleich zu Professor Dumbledore“, sagte Hermine und wollte gehen, da hielt er sie am Handgelenk fest und sah ihr ernst in die Augen. „Miss Granger“, zischte er. „Jetzt sagen Sie endlich was!“

Hermine blickte ihn verwirrt an. „Was soll ich sagen? Professor. SIE wollten nicht über den Kuss sprechen. Da dachte ich, ich sage auch nichts.“

Wieder fühlte Hermine seinen Daumen auf ihrer Unterlippe. Sanft streichelte er sie damit. Sein Blick ruhte ebenfalls auf ihrem Mund. Er schien gedankenverloren.

„Werden Sie Ihren Abschluss machen, Miss Granger?“, fragte er unvermittelt.

Hermine nickte. „Natürlich.“

Er ließ sie los. „Dann darf ich Sie nicht noch einmal küssen.“ Er stellte sich wieder aufrecht hin und sagte leise: „Wir bringen die Münzen erst einmal in mein Büro und zählen sie.“

Und so geschah es.

\*\*\*\*\*

Hermine blickte geschockt auf den Inhalt der Kiste vor ihr. „100 Münzen!“, rief sie euphorisch aus. „Was die für einen Wert haben?!“

Severus sah Hermine nachdenklich an. „Ich schätze so an die 10.000 Galeonen.“

„Wow!!“

Severus zückte seinen Zauberstab richtete ihn auf den Deckel der Kiste. Diese flog mit einem Knall zu und der Riegel verschloss sich. „Locomotor Kiste“ Die Kiste erhob sich und blieb schwebend neben Severus

stehen.

Zusammen mit der Kiste gingen Hermine und Severus zu Dumbledores Büro und klopfen.

„Herein“, ertönte es von innen.

Als Albus seinen Lehrer und die Schülerin sah, begann er zu lächeln. „Ihr beide! Wie geht es Euch?“

„Tag, Professor“, sagte Hermine.

„Wir haben Dir etwas mitgebracht, Albus.“

Severus ließ die Kiste auf Dumbledores Tisch schweben. Mit einer Handbewegung öffnete Albus den Deckel und fragte gleichzeitig: „Geht es Euch gut? Erzählt mir alles!“

Während Hermine zu erzählen begann (alles ohne den Kuss und das Mitbringsel) begutachtete Albus die Münzen.

„Es sind genau 100 Münzen“, berichtete Severus anschließend. „Wir haben sie bereits gezählt.“

Dumbledore setzte sich und wies auch Severus und Hermine an sich zu setzen.

„Das sind Kriegs-Kronen“, sagte Albus. „Soweit ich mich erinnere, hat Louis VII die Münzen prägen lassen.“ Albus lachte leise. „Wisst Ihr, meine Französischkenntnisse sind nicht wirklich exquisit, aber das Prägejahr ist 1141 und auf den Münzen steht „La victoire est en toi“. Das heißt „Der Sieg ist in dir“ und beutet alles auf Louis VII hin.“

„Professor Snape vermutet, dass die Münzen um die 10.000 Galeonen wert sind“, sagte Hermine gefasst.

Albus lächelte. „Nun, ich denke, da kann man gut und gerne noch eine Null dranhängen. Aber Genaueres wissen wir erst, wenn wir einen Fachmann befragt haben.“

Albus stand auf und ging zu seinem Kamin. Er warf etwas Flohpulver hinein und beugte sich in seinen Kamin. „Syricus Burke, Knockturn Gasse.“ Eine Pause trat ein. Dann fuhr Albus lächelnd fort. „Mein guter Syricus. Ich habe eine Bitte an Dich. Ich habe hier etwas, was Du Dir mal ansehen solltest. Hast Du etwas Zeit für mich?“ Pause. „Fein, fein, fein, Syricus. Dann werden wir auf Dich warten.“ Albus trat einen Schritt zurück und das Feuer erlosch.

„Er kommt gleich“, berichtete Albus.

Hermine runzelte die Stirn. „Wer ist denn Syricus Burke?“, fragte sie. „Der alte Besitzer heißt doch anders mit Vornamen!“

„Das ist korrekt, Miss Granger“, lächelte Albus. „Syricus ist der Sohn vom alten Caractacus.“

Albus sah Severus an und sah ebenfalls, dass der wiederum Miss Granger betrachtete. „Habt Ihr Euch gut verstanden?“, fragte Albus hinterlistig.

Hermine und Severus nickten fast gleichzeitig.

Während sie auf Syricus Burke warteten, dachte Hermine über den Schatz nach.

1 Millionen Galeonen. Das war der Knüller. Woher Voldi wohl vom Schatz erfahren hatte und wer hatte den Schatz da unten gehortet? Louis VII war ein Muggel gewesen, wieso wusste Voldemort dann vom Schatz?

Das fragte Hermine Albus laut. Dieser antwortete:

„Nun. Entweder war Louis VII gar kein Muggel sondern ein Zauberer, oder Mr. Riddle war sich nicht

bewusst, dass es sich bei dem Gold um Besitz vom Muggel König Louis VII handelte. Ich persönlich vermute, dass das Zweite zutrifft.“

Plötzlich flammte der Kamin auf und ein junger Mann in grauer Muggel-Sweat-Jogginghose und weißem, engem T-Shirt betrat Albus Büro. Hermine hielt die Luft an. Der Typ war wunderhübsch.

Das war Hermines erste Reaktion.  
Selbst wenn er so schlabbrig herum lief.

Syricus Burke sah Hermine gar nicht, sondern wandte sich sofort an Albus. „Professor!“, sagte er herzlich mit, wie Hermine fand, angenehmer Stimme. „Was haben Sie für mich?“

Albus und Syricus schüttelten sich die Hände und Albus wies auf die Kiste.

Kritisch blickte Syricus sie an.

„Öffne sie ruhig“, sagte Albus. „Sie ist in Ordnung.“

Nun öffnete Syricus den Deckel. Er piffte laut aus. Dann nahm er eine der Münzen in die Hand, zauberte aus dem Nichts eine kleine Lupe hervor und begutachtete ausgiebig die Prägungen.

Albus sah Severus und Hermine an. „Syricus ist Numismatiker. Das ist ein...“  
„...Münzwissenschaftler“, vervollständigte Hermine den Satz oberklug.

Plötzlich blickte Syricus Burke auf und sah Hermine an.

In seinem Gesicht geschahen mehrere Dinge gleichzeitig. Er begann zu lächeln und er bekam große Augen.

„Na hallo“, raunte er leise. Sofort ließ er von den Münzen ab und trat vor. Er streckte die Hand aus und sagte galant: „Wir haben uns ja noch gar nicht kennengelernt. Ich heiße Syricus.“

Hermine grinste verschmitzt und nahm seine Hand an. „Hermine. Hermine Granger.“

„Sehr erfreut, Hermine. Haben Sie die Münzen gefunden?“

Hermine nickte. „Ja, der Professor und ich.“

Syricus' Blick wanderte zu Severus rüber. „Ach, der gute Professor Snape.“ Auch Severus bekam die Hand angeboten und nahm sie an. „Wie lange ist das denn her, hm? Dass wir uns gesehen haben!“, fragte Syricus weiter. Doch dann war schnell Hermine wieder dran. „Sind Sie Münzkennerin?“

Hermine lachte. „Oh nein. Ich bin Schülerin hier.“

Albus räusperte sich vernehmlich und sofort wandte sich Syricus wieder den Münzen zu. Aber ab und zu spähte er hoch um Hermine anzusehen.

Severus hasste den Kerl bereits.

Eine Weile später zog Syricus aus der Hosentasche seiner Jogginghose einen großen Muggeltaschenrechner hervor.

Er tippte darauf herum.

Dann sah er Albus an. „Professor, das ist Gold vom Feinsten. Ich würde 1100 Galeonen pro Münze veranschlagen, würde sie aber gerne vorher einzeln wiegen.“ Er blickte Hermine eindringlich an, lächelte, aber sagte dann zu Albus: „Sie haben hier wirklich einen sagenhaften Schatz!“

Albus schmunzelte als er Severus' Gesichtsausdruck bemerkte.  
Er war tödlich.

Später als Syricus wieder im Kamin verschwunden war, und nachdem er sich von Hermine mit Handkuss verabschiedet hatte, und Hermine in Richtung Gryffindorturm verschwunden war, um zu duschen, setzte sich Albus auf seinen Schreibtisch und blickte Severus neugierig an.

„Etwas ist zwischen Dir und Miss Granger geschehen, Severus. Das sehe ich eindeutig!“

Severus blickte zu ihm auf. „Es ist nichts geschehen, Albus. Es besteht kein Grund zur Beunruhigung.“

„Ich bin nicht beunruhigt, Severus. Was wirst Du tun?“

Albus sah Severus seufzen. „Das Richtige, Albus. Das Richtige.“

„Was was ist?“

„Miss Granger und ich sind Schülerin und Lehrer. Eine andere Beziehung wird es nicht geben.“

Nun blickte Severus gedankenverloren hinüber zu Fawkes, der sich in aller Seelenruhe das Gefieder putzte. Dabei fuhr er sich lächelnd über seine Unterlippe.

„Severus?“

Der Angesprochene schreckte hoch. „Ja?“

„Wag es doch.“

„Wie bitte?“

„Wag es doch.“

Severus' Miene wurde eisig. „Nein“, raunzte er. „Willst Du mich mal wieder testen?“

„Nein, mein Lieber, ich will dass Du glücklich bist“, antwortete Severus sanft. „Du darfst gerne zugeben, dass Du schon länger ein Auge auf sie geworfen hast. Sag mir, Severus, warum willst Du nicht glücklich werden?“

Severus nickte barsch zum Kamin. „Guck Dir doch diese Pfeife Burke an, Albus, und wie er sich benommen hat. ICH könnte das nicht! Hast Du gesehen, wie sie darauf reagiert hat? Sie fühlte sich geschmeichelt.“

Albus lächelte weiter. „Du solltest auch so nicht sein, Severus“, sagte er sanft, „weil Du so nie warst. Versuch es gar nicht erst. Du wärest nicht echt. Du wärest nicht Du. Was ist denn passiert als Ihr alleine wart?“

Severus schaute betreten zu Boden. „Ich habe sie geküsst“, flüsterte er fast unhörbar.

Albus atmete langsam aus. „Soso. Und Miss Granger hat sich von Dir küssen lassen.“

Severus nickte knapp.

Albus sprach weiter. „Meinst Du nicht, sie hätte sich gewehrt, wenn sie es nicht gewollt hätte?“

Severus schwieg.

„Wie seid Ihr denn verblieben?“

Severus blickte seinen Direktor an. „Ich habe gesagt, dass wenn sie ihren Abschluss machen will, ich sie nicht mehr küssen werde.“

Albus lächelte nun wieder und seufzte laut. „Ach Severus, Du versuchst auch immer das Richtige zu tun. Du bist ein guter Mensch. Zeig Ihr wie gut Du bist.“

„Sie glaubt mir das eh nicht mehr.“

„Wieso?“

„Weil ich sie zu oft in ihrem Leben gegängelt habe.“

„Wann?“

„Na, in den Unterrichtsstunden.“

„Dann zeig ihr das außerhalb der Stunden.“

Severus sah wieder Fawkes zu, der sich aufmachte ein Nickerchen zu halten. Leise sagte er: „Ich habe sie als Allererster geküsst.“

Albus lächelte warm. „Sie wird sich für immer daran erinnern.“

Severus gefiel das.

## Kapitel 7 – Geld, Kohle, Moneten

Wasser brauste auf Hermine hinab und sie aalte sich in der Wärme und im Geruch ihres Duschgels, der durch die Duschkabine strömte.

Sie legte den Kopf in den Nacken und öffnete den Mund und verschloss ihn im Rachen. Sofort floss Wasser über und Hermine schloss den Mund und prustete das warme Zeug wieder raus.

Syricus war wirklich nett und ausgesprochen hübsch. Trotz der furchtbar unerotischen Hose. Ob er gut im Bett ist? Hermine grinste breit. Nette Überlegung!

Als sie die Treppenstufen in den Gemeinschaftsraum runterging war niemand da. Hermine wusste, dass die meisten Schüler nach dem Endkampf von ihren Eltern abgeholt worden waren oder noch im Krankenhaus lagen. Auf dem Tisch am Kamin lag ein Zettel.

„Miss Granger, bitte kommen Sie umgehend in mein Büro, S. Snape“

Hermine durchfuhr ein weiches Gefühl. Ein Gefühl der Zuneigung und sie musste lächeln.

Nachdem sie angezogen war lief sie runter in den Kerker und klopfte an seiner Tür.

Wie sie sah hatte auch Snape geduscht. Er hatte noch leicht feuchte Haare und trug eine Stoffhose mit einem dunkelgrauen Oberhemd.

„Oh, das ging schnell“, wurde sie begrüßt. Er trat einen Schritt zur Seite. „Kommen Sie rein.“ Hermine ging an ihm vorbei in sein Büro.

„Setzen Sie sich“, bat er.

Hermine ließ sich vor seinem Schreibtisch nieder und blickte ihn fragend an.

„Albus hat uns ein Geschenk gemacht, Miss Granger“, sagte er samtig und griff in seine Schublade. Eine der Münzen kam hervor und Snape zückte seinen Zauberstab. „Bisectum.“ Die Münze teilte sich plötzlich in zwei Hälften, die sich wieder zu jeweils einer neuen Münze formten. Snape nahm eine der Münzen und reichte sie Hermine. „Halbe halbe.“

\*\*\*\*\*

Da es schon Zeit zum Abendessen war gingen sie zusammen in Richtung der großen Halle.

Hermine hatte ihre Münze auf ein Zehntel ihrer Größe verkleinert und trug sie bequem in der Jeanstasche.

Als sie die kurze Treppe vor Snape hochging sagte er plötzlich hinter ihr. „Bitte warten Sie.“

Hermine hielt inne und sah sich um.

Snape stand dicht hinter ihr eine Treppenstufe weiter unten. Er war nun so groß wie sie selbst.

Seine Mimik war eindringlich und aufmerksam.

„So sagen Sie mir doch, Miss Granger, was SIE denken. Hat es Sie schockiert, dass ich Sie geküsst habe?“

Es lässt mich nicht mehr los.“

„Es war ... .“ Hermine seufzte ergriffen.

Seine Hand wanderte automatisch an ihre Wange und streichelte sie. „Miss Granger. Hermine“, flüsterte er. Hermine legte ihren Kopf tiefer in seine Hand und rieb leicht ihr Gesicht darin.

Immer näher kam er ihrem Gesicht und Hermine sah diese großen, schwarzen Augen und wieder diesen weichen, kleinen Mund, der sie so schön geküsst hatte.

Er tat es wieder und Hermine hörte auf zu atmen.  
Ihr entfuhr ein Stöhnen.

Hermine's Arme schlangen sich um seinen Hals und seine großen Hände griffen in ihre Taille um ihren Körper noch näher an seinen zu ziehen.

Seine weichen Lippen spielten vorsichtig mit ihren und sie spürte, dass er sich entspannte. Als ob er eine grundsätzliche Aufregtheit in sich hätte, die langsam von ihm abfiel.

Hermine wagte einen Blick, doch Snape hatte seine Augen geschlossen.

Ergeben lag sie in seinen Armen. Mit weichen Knien und heftig schlagendem Herzen.  
Sie fühlte sich als könne sie die Welt umarmen.

\*\*\*\*\*

Sie kamen in der großen Halle an, kurz bevor die Elfen die Essensplatten wieder in die Küche zurückholen würden.

Hermine war verwirrt. Er hatte aufgehört mit dem Kuss und nicht mehr einen Ton gesagt.

Plötzlich ging die Tür auf und jemand kam in die Halle. Es war Syricus. Als er Hermine sah kam er ohne Umschweife zu ihr hinüber und setzte sich stumpf neben sie.

„Hi“, sagte er. „Weißt Du, wo Professor Dumbledore ist?“  
Hermine blickte kurz zum Lehrertisch und schüttelte dann den Kopf. Sie war noch am Kauen.

Syricus lachte. „Ich hab total vergessen, wo sein Büro ist, dabei war ich doch selbst mal Schüler hier. Kannst Du mich vielleicht hinführen?“ Er sah auf ihren Teller. „Natürlich, sobald Du aufgegessen hast.“

„Natürlich“, antwortete Hermine.  
Und dann sah Syricus Hermine beim Essen zu während er ihr erzählte, was er von Albus wollte.

Später zeigte Hermine Syricus dann, wo Albus sein Büro hatte. Währenddessen unterhielten sie sich nett. Hermine erfuhr, dass Syricus 23 war, Single, gerne in Kneipen ging und sich für Muggelcomputerkram interessierte. Dann fragte er Hermine noch, ob sie sich mal verabreden konnten und Hermine sagte ja.

Vor den Wasserspeiern angekommen nannte Hermine das Passwort, das sie von Snape kannte, und die Speier ließen Syricus durch. Er winkte noch und stellte sich dann auf die Transporttreppe.

Beim Abendessen rief Albus Hermine dann zu sich zum Lehrertisch. Hermine blieb vor Albus stehen und sah ihn fragend an.

„Der gute Syricus war bei mir“, lächelte Albus, „er sprach sehr euphorisch von Ihnen. Sie hätten sich sehr nett unterhalten, weil Sie ihm freundlicherweise den Weg zu meinem Büro erklärt haben.“ Albus sah Hermine gerunzelte Stirn.

„Nun“, begann er ein anderes Thema, „es mag Sie interessieren, dass Syricus noch weitere Informationen über den Schatz eingeholt hat. Ein Händler in London ist interessiert uns den Schatz abzukaufen.“

Er sah Hermine verwunderten Blick und lächelte behutsam.

„So wie Sie dreinschauen haben Sie wahrscheinlich erwartet, dass ich das Gold an ein Museum abgebe oder den Behörden melde, aber das habe ich nicht vor. Wir als Schule können das Geld, das der Verkauf bringt, gut gebrauchen. Deshalb habe ich mich entschlossen, es zu verkaufen. Falls Severus oder Sie Ihre Münzen auch verkaufen wollen, ist das die Gelegenheit, denn ich bin fest entschlossen so viel Geld wie möglich zu erwirken. Darum kümmert sich Syricus freundlicherweise. Ich habe ihm einen netten Anteil dafür versprochen.“

Ach deshalb gibt er sich so viel Mühe, dachte Hermine. Und für sie stand eines fest.

„Sir, das Geld könnte ich besser gebrauchen als das Gold.“

Albus lächelte verschmitzt. „Das habe ich mir gedacht. Ich werde mich darum kümmern.“

„Vielen Dank, Sir.“

„Gern. So, Miss Granger, Sie müssen nun gehen, da ich gehen muss, und zwar aufs stille Örtchen.“ Er strahlte Hermine an, die grinsen musste.

Albus stand auf, nickte Hermine kurz zu und verschwand aus der großen Halle.

Hermine blieb unschlüssig an ihrem Platz, an dem sie stand, stehen und blickte umher. Ihr Blick fiel fast automatisch auf Snape, der an seinem Platz saß und sich mit Professor Binns unterhielt.

Er strahlte Ruhe aus, wenn er sprach. Total unaufgeregt und lässig. Nun sagte Professor Binns etwas und Snape legte den Kopf leicht schief und hörte aufmerksam zu.

Das mochte Hermine an ihrem Tränkelehrer. So gemein und dauerverärgert er auch meist war, eines konnte er - zuhören.

Sie blickte seinen Mund an und versuchte sich daran zu erinnern wie er sie das zweite Mal geküsst hatte, aber die Erinnerungen waren schon zu verschwommen. Als wäre es ewig her gewesen.

Plötzlich sah er sie an und Hermine erschrak leicht und wandte sich ab als sei nichts geschehen.

Sie ging zurück zum Gryffindor-Turm und machte sich fertig fürs Bett.

Übermorgen fingen die offiziellen Sommerferien an und sie würde in 3 Tagen zu ihren Eltern reisen.

Ihre Mutter hatte ihr einen Brief geschrieben, dass Hermine zwar die 8 Wochen kommen könne, ihre Eltern aber eine Woche davon auf Dienstreise seien.

Hermine lag im Bett und notierte sich noch das Datum in ihren Kalender. Das Datum, das sie nie vergessen wollte. Das Datum ihres ersten Kusses. Der 25. Juni 1997.

Am nächsten Tag beim frühmorgendlichen Joggen sah sie Albus zusammen mit einem prärentiös wirkenden Mann vor dem Schloss auf dem Rasen stehen und das Schloss betrachten. Der Mann hatte eine Kladde unterm Arm klemmen. Aber sie dachte sich nichts dabei.

Am nächsten Morgen bekam sie eine Eule zum Frühstück:

„Sehr geehrte Hogwartsbewohner,  
die Gefahr durch den dunklen Lord ist zwar abgewendet, aber es besteht leider eine Weitere. Durch die Zertrümmerungen einiger unserer Schlossmauern wurde unser Schloss instabil. Ein Wiederaufbautrupp wird in den kommenden Wochen unser wunderschönes Schloss renovieren. Daher ist ein Aufenthalt im Schloss vom 01. Juli bis einschließlich 14. August NICHT gestattet. Dies gilt ausnahmslos für alle menschlichen, tierischen und elfischen Lebewesen.

Gez. Der Schulleiter Albus Dumbledore“

Hermine zuckte innerlich mit den Achseln. Sie wäre ja eh nicht hier gewesen.  
Albus stand plötzlich neben ihr. „Guten Morgen, Miss Granger.“

„Morgen, Professor Dumbledore.“

„Ich habe gute Neuigkeiten für Sie. Wir verkaufen die Münzen an einen Händler in Paris für 1200 Galeonen das Stück. Das ist der höchste Preis, den Syricus erzielen konnte. Bitte seien Sie so nett und bringen mir ihre Münze noch heute ins Büro, dann gebe ich sie zu den anderen hinzu. Syricus holt die Kiste gegen 18 Uhr ab und isst noch mit uns zu Abend.

Leider sind wir heute Abend nicht mehr so viele Leutchen, weil ein Zug bereits heute um 14 Uhr nach London abfährt. Oder hatten Sie vor den zu nehmen?“

„Nein. Ich nehme den Zweiten am Dienstag.“

„Fein“, freute sich Albus. „Dann sehen wir uns ja heute Abend.“

Er ging.

Hermine brachte die Münze nach dem Essen in Dumbledores Büro. Dann legte sie sich auf die Rasenfläche bei den Hinkelsteinen. Die Hinkelsteine, bei denen sie Malfoy damals eine geklebt hatte.

Ach ja,.....Hermine erinnerte sich immer wieder gerne an diese Sache zurück. Und er hatte es sooo verdient!!!

Herrlich. Und es hatte sich so saugut angefühlt.

Die Spätjunisonne brannte ihr auf den Pelz und sie räkelte sich wohlig.  
Plötzlich hörte sie hinter sich Snapes Stimme: „Hallo“ raunen.

Sie drehte sich nicht um und merkte nur, dass er sich scheinbar neben sie setzte. „Genießen Sie also die Sonne, ja?“

Hermine nickte lächelnd.

„Wo werden Sie die Ferien verbringen, Miss Granger? Wir wurden ja alle ausgesperrt!“

„Bei meinen Eltern“, sagte Hermine, „aber ich werde nicht viel Zeit mit ihnen haben. Sie arbeiten tagsüber und sind außerdem eine Woche auf Dienstreise.“

Severus starrte sie einen Moment an. Ihm ging so viel durch den Kopf. Aber das kam raus:  
„Warum verbringen wir nicht Zeit miteinander?!“

Hermine blickte ihn verdattert an. „Wieso?“, fragte sie etwas hilflos weil sie nicht wusste, was das zu bedeuten hatte.

Severus versuchte sie zu locken. „Wir könnten zusammen brauen. Ich habe bei mir zu Hause ein voll ausgestattetes Labor.“

„Brauen?“

Er nickte. „Ja, brauen. Das ist das Zusammenpanschen von Tränkezutaten.“

Nun war sie wieder voll da und sah ihn grinsend und tadelnd an. „Echt witzig.“

„Bin ich, oder nicht? Also?“

Hermine überlegte hin und her. Da war ER. Sie konnte Zeit mit ihm verbringen, weil sie ihn mochte. Dann war da das Brauen. Auch damit ließ sie sich gut locken. Und so nickte sie und stimmte zu. „Gern.“

Er begann zu lächeln, was ihm gut stand. „Schön. Sollen wir uns dann schon verabreden?“

„Ok. Und zu wann?“

„Am Dienstag geht der letzte Zug. Ich werde aber apparieren. Abends wollen Sie wahrscheinlich Ihre Eltern sehen. Was halten Sie gleich von Mittwoch Vormittag?“

„Finde ich gut. Wo wohnen Sie? Wenn ich fragen darf...“

Snape sah sie belustigt an. „Sie dürfen. Es würde ja auch nichts bringen, Ihnen die Augen zu verbinden, damit Sie nicht erfahren wo ich wohne, oder?“ Er schnaubte leise. „16, Spinners End in Gillingham bei London.“

Hermine freute sich. „Ich komme auch aus London. Aus Hounslow.“

„Dann haben Sie es ja nicht weit zu apparieren.“

„Meinen Sie, dass unsere Zeit schön wird?“, fragte sich Hermine laut.

Er sah sie ruhig an und nickte.

Während er aufstand sagte er: „Dann sonnen Sie sich mal weiter, Miss Granger. Und nicht verbrennen.“

Er verließ sie.

Hermine schloss die Augen wieder und ruhte sich aus. Sie würde Snape besuchen und mit ihm alleine Zeit verbringen. Brauen. Reden. Vielleicht lachen. Und plötzlich war sie tierisch aufgeregt. Ich bin dann alleine mit ihm. Bei ihm zu Hause. Hoffentlich passiert mich nichts Peinliches!

## Kapitel 8 – In Gillingham

Hermine Eltern freuten sich total ihre Tochter wieder zusehen und zur Feier des Tages lud Robert Granger seine beiden Frauen zum Essen in ein hübsches Restaurant ein. Hermine ging an dem Abend früh schlafen um am nächsten Morgen fit zu sein.

Der nächste Morgen brach an und in Hermine stieg die Aufregung wie der Pegel auf einem Quecksilber-Thermometer immer höher. Gegen halb 10 hatte sie richtig schwitzige Hände.

Nachdem sie sich von Plummy, der rotgetigerten Katze ihrer Mutter verabschiedet hatte, verließ sie das Haus via Apparation. Sie erschien vor einem roten Backsteinbau, der in der Mitte einer nicht wirklich einladenden Siedlung stand.

An der Tür über der Klingel stand „Snape“. Hermine drückte auf den Knopf und im Hausinneren ertönte ein lautes Surren.

Es verging nur ein kurzer Moment ehe die Tür aufgerissen wurde und ihr Professor im Rahmen erschien. Er trug seine übliche schwarze Stoffhose und ein einfaches Baumwollshirt. Ebenfalls in schwarz. Das Shirt hatte allerdings einen recht tiefen V-Ausschnitt was Hermine ihn recht sprachlos anstarren ließ.

„Willkommen. Kommen Sie rein in die gute Stube“, begrüßte Snape sie.

Hermine trat ein und musste im gleichen Augenblick zugeben, dass das Haus von außen bei weitem hässlicher war als das Innere. Es war überraschend hell möbliert, sauber und das Schöne war: Es sah gemütlich bewohnt aus.

„Möchten Sie etwas trinken?“, fragte er höflich und wies auf die Küche. Hermine verneinte.

„Ich war gerade dabei, den ersten Sud vom Jägertrank anzusetzen“, berichtete er. „Möchten Sie mir helfen?“

Hermine Wissensdurst glühte auf. „Gern!“

„Dann kommen Sie mit.“ Er ging vor ihr her in einen anderen Teil des Hauses - Es war eine umfunktionierte Waschküche. Er reichte ihr eine rotgeblümete Schürze und musste schmunzeln als sie sie sich tatsächlich ohne mit der Wimper zu zucken anzog.

„Hier“, er reichte ihr einen Mörser. „Sie können die Stechapfelsamen zerkleinern.“

Dann begann Hermine mit viel Eifer zu mahlen.

Nach langer Zeit sagte er plötzlich: „Es ist seltsam hier nicht alleine zu sein beim Arbeiten.“

Weil sie schwieg fuhr er fort: „Ich empfinde es aber als sehr angenehm.“

Ihr stilles Zusammenarbeiten genossen beide enorm. Mit einem Mal hörte Hermine Snape sagen: „Um Himmels Willen! So spät schon?“

Verblüfft blickte Hermine auf ihre Uhr. Es war halb drei in der Früh. Sie begann zu lachen. „Tja, time seems to fly when I am with you, hm?“

Snape blickte sie amüsiert an, sagte aber nichts. „Müssen Sie nach Hause?“

Sie schüttelte heftig den Kopf. „Ich muss gar nichts.“

„Wollen wir spazieren gehen?“, fragte er.

Hermine lachte auf. „Was? Jetzt?“

Er nickte bloß. Lächelte. „Kommen Sie, Miss Granger. Gehen wir spazieren.“

Da sie keine wärmere Jacke mit hatte gab er ihr einen seiner Wintermäntel und Hermine kürzte sich den Mantel vorher magisch. Er war herrlich warm und mollig und roch umwerfend.

Er ertappte sie dabei wie sie mit geschlossenen Augen den Duft einsog. „Was machen Sie denn da?“, fragte er belustigt.

Sie tat als sei nichts geschehen. „Nichts!“, behauptete sie.

„Wonach riecht der Mantel?“

„Akazienblüten“, sagte Hermine spontan.

„Das kann sein.“ Er ging zu seiner Haustür. „Wollen wir?“

Dann liefen beide los.

Hermine hatte einen derben Flashback auf den Film „Notting Hill“.

Blätter rauschten im Wind, ein Hund bellte in der Ferne. Ansonsten war der Weg durch die nächtlichen Straßen ruhig und wunderschön.

Mitten auf einer kleinen Kreuzung blieb Hermine stehen und breitete die Arme aus. Ihre Augen fielen zu und sie atmete tief ein und aus. „Oh, tut das gut!“

„Ich gehe öfter nachts spazieren“, erklärte Severus.

„Und ich kann genau verstehen wieso!“

Snape blieb vor ihr stehen und sah ihr beim Zufriedensein zu. „Ich habe mal einen Film gesehen, an den ich mich immer erinnere, wenn ich spazieren gehe. Eine reiche amerikanische Schauspielerin trifft auf einen englischen Normalo und verliebt sich in ihn.“

„Notting Hill.“

Snape lächelte. „Genau. Ein sehr schöner Film.“

Hermine senkte den Kopf wieder und sah ihn an. Sie grinste. „I knew a girl called Pandora.“

Sie sah ihren Lehrer schmunzeln. „Tja, der Kerl war eine Sache für sich. Wenn er mein Schüler gewesen wäre...“

Hermine lachte laut. „Oh je!“

Doch sie wurde wieder ernst, als sie Snape anblickte. Denn der lachte nicht mehr. Er prüfte sie. Prüfte irgendetwas in seinem Herzen oder Verstand oder was auch immer. So schien es.

„Was ist?“, fragte sie kess.

„Sie sind eine tolle Frau, Miss Granger. Und ich begreife das gerade peu a peu. Wenn ich nicht Ihr Lehrer wäre würde ich mich um Sie bemühen.“

Hermine spürte, dass ihr Herz nicht mehr schlug. Und dann plötzlich um so lauter und fest gegen ihre Rippenwand.

„Was?“, krächzte sie benommen.

„Wenn wir beide nicht das wären was wir aber leider sind würde ich um Sie werben.“ Er blickte sie immer noch ruhig und gelassen an. „Wenn wir nicht Severus und Hermine wären.“

„Aber so ist es doch. Professor Snape und Hermine.“

Er schüttelte bedächtig den Kopf. „Ich möchte bei Ihnen aber nicht Professor Snape sein. Ich möchte Severus sein.“

„Was habe ich denn gemacht, dass Sie...“ Hermine räusperte sich verlegen.

Er lächelte besonnen. „Sie sind ... Sie haben....Sie sind eine verwirrende Mischung aus laut und leise und klug und verwirrt und hübsch und menschlich, Miss Granger. Ich mag es, dass Sie sich nicht verstellen.“

Verdattert sah sie ihn an.

Er trat einen Schritt auf sie zu und berührte sie am Ärmel. „Wenn die Schule für Sie vorbei ist: Darf ich um Sie werben?“

Hermine schluckte. Wow, was für eine Frage war das denn?

Plötzlich leuchteten am Ende der Straße Autolampen auf und Hermine und Severus waren gezwungen von der Straße runter zu gehen. Severus zog Hermine sachte am Ärmel und beide gingen auf den Bürgersteig.

„Darf ich Sie noch einmal küssen, Miss Granger?“, fragte Snape rau.

Hermine nickte unbewusst. Ihr Lehrer trat auf sie zu und drängte sie zurück. Ein Baum hinderte sie am weitergehen und sein Körper drückte sie an die harte Rinde.

„Oh, Professor“, seufzte Hermine verlangend.

„Still!“, maunzte er. „Jetzt bin ich ich.“ Sein Kuss war so sanft wie eine warme Brise Wind. Hermine vermeinte kaum die Haut seiner Lippen zu spüren, doch dieses Gemisch aus zarten Berührungen ihres Mundes und dem fest eingeschlossenen Gefühl ihres Körpers erregte sie.

Ihre Arme schlangen sich um den Hals des Mannes vor ihr und sie reckte sich in die Richtung seines Mundes um ihm noch näher zu sein.

Nach einer Weile ließ er von ihr ab. Beim prüfenden Blick auf sie stellte er fest, dass sie zitterte. Vor Kälte. „Lassen Sie uns wieder zurückgehen“, schlug er vor und Hermine nickte.

Severus wachte am nächsten Morgen in seinem Bett auf und glaubte einen Traum erlebt zu haben. Er hatte Miss Granger schon wieder geküsst. Bei Merlin! Wieso kann ich einfach nicht von ihr lassen?

Nach dem Spaziergang war sie noch eine Stunde geblieben und dann heim appariert mit dem Versprechen heute wieder zu kommen. Aber erst nach dem Mittag.

Severus frühstückte erst, räumte dann die Wohnung auf und wusch Wäsche. Nachdem er das Labor aufgeräumt hatte klingelte es schon an der Tür.

Total erfreut öffnete er. Aber...

„Minerva!“, rief er erstaunt und blickte in die grauen, alten Augen seiner Kollegin.

„Severus. Guten Tag. Kann ich rein kommen?“

Er trat höflich einen Schritt beiseite und Minerva ging direkt an ihm vorbei in die Küche. Suchend blickte sie sich um.

„Kann ich Dir helfen?“, fragte er angesäuert und betete dafür, dass Miss Granger zu spät kommen würde, damit sie nicht auf Minerva traf.

„Albus hat mir erzählt, dass er es gutheißen würde, wenn Miss Granger und Du Euch gefallen würdet.“

Severus zog galant eine Augenbraue hoch. „Tut er das!“, zischte er in scharfen Ton. Was sollte das denn?

Minerva ließ den Blick mit Gleichmut über sich ergehen. „Nun, Severus. Ich habe da eine hübsche Idee. Meine Nachbarin in Glasgow, ihr Name ist Lisa Statson. Ich möchte sie Dir gerne vorstellen, damit Albus von dem Miss-Granger-Trichter runterkommt. Was er sich da einbildet?!“ Minerva lachte. „Wir können zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen, Severus. Du lernst eine tüchtige, nette Frau kennen und Albus vergisst dann seine wahnwitzige Idee mir Dir und Miss Granger.“

„Jetzt sag mir nur noch, dass Du auch einen Kerl für Miss Granger aufgetrieben hast!“, warf er zynisch ein.

Minerva strahlte. „Oh ja. Der Burke-Junge. Der Älteste von Caractacus. Nicht dieser andere, der Jüngere, der seine Haare lila färbt als sei er ein Metamorphmagus.“ Sie wedelte vielsagend mit ihren Armen. „DER andere wäre was für Miss Granger.“

Jetzt fiel ihr auch der Name wieder ein. „Syricus heißt er, genau. Meine Güte, mein Gedächtnis lässt langsam zu wünschen übrig.“

„Ich soll also was mit dieser Dame anfangen und Miss Granger mit Burke Junior und Albus faselt dann kein dummes Zeug mehr von ihr und mir, ja? Hast Du Dir das so vorgestellt, Minerva?“

Minerva nickte begeistert. „Die Lisa ist eine richtig Nette. Sehr sympathisch und wirklich hübsch! Sie wird Dir gefallen! Sie ist Halb-muggel wie Du und blond und schlank und sie arbeitet bei der Bank of Scotland im Archiv. Sie ist seit 3 Jahren Single und träumt davon Ehefrau und Mutter zu sein. Ich kann mich noch genau daran erinnern wie Du letztes Jahr erzählt hast, dass Du gerne heiraten würdest und gerne Kinder hättest!“

Severus zog verärgert die Augenbrauen zusammen. „Das habe ich nie gesagt!“

Minerva blickte ihn unschuldig an. „Du willst nicht heiraten und Vater werden?“

„Nein“, log er harsch.

„Na dann wird jemand anderes es mir erzählt haben. Aber trotzdem solltest Du Lisa kennenlernen. Vielleicht kommst Du bei ihr auf den Geschmack!“

Severus hatte genug und er baute sich vor Minerva auf.

„Minerva, ich werde mich nicht von Dir verkuppeln lassen und auch nicht von Albus. Wen ich gern haben will bestimme immer noch ich alleine, ist das klar? Deine Lisa wird sich jemand anderen suchen müssen, denn ich bin nicht zu haben.“

Minerva blickte ihn mit großen Augen an. „Du hast schon jemanden!“, stellte sie überrascht fest.

Severus sagte „Nein.“

Doch scheinbar war das Minerva egal. Sie stand auf und blieb vor ihm stehen. Mit einem Strahlen schlug sie Severus leicht auf den Ärmel. „Du bist mit einer. Warum hast Du das nicht gleich gesagt?! Dann hätte ich mir meine Rede ersparen können!“

Fast hätte Severus gesagt, dass sie sich immer alles ersparen kann was an ihn gerichtet ist, aber er verkniff es sich. Stattdessen nickte er gnädig.

Minerva war schon wieder auf dem Weg zur Haustür. Sie öffnete sie per Hand und drehte sich um.

„Dann bis Ende August, ja?“

Er nickte. „Auf Wiedersehen.“

„Wiedersehen, Severus. Du musst mir dann unbedingt Näheres über die Dame berichten!“  
Sie verschwand per Apparation während sie sagte. „Tschüsschen!“

Weg war sie.

Severus starrte an die Stelle wo Minerva verschwunden war. Was für ein surrealer Besuch!

Eine Bewegung vor ihm ließ ihn aufblicken. Miss Granger stand vor seiner Tür. Gewitzt sagte sie: „Ich habe Professor McGonagall ankommen sehen und bin hinter einem Baum abgetaucht. Oder kommt sie gleich wieder?“

Er zog Miss Granger in sein Haus und schloss die Tür. „Nein. Sie kommt nicht wieder.“

„Oh, gut.“ Miss Granger ließ ihre Handtasche auf seinem Küchentisch fallen. Dann blickte sie ihn plötzlich herzerweichend dackeläugig an.

Misstrauisch zog er die Augenbrauen zusammen und grinste schief. „Was wollen Sie? Niemand sieht mich so an, wenn er nicht irgendwas will.“

Miss Granger zog ein Pergament aus ihrer Jeansrocktasche und hielt es hoch.

Severus las den Namen des Rezeptes und blickte seine Schülerin dann entgeistert an. „Was wollen Sie bitte schön mit einem Aphrodisiakum?“

Unschuldig zuckte sie mit den Schultern. „Ist doch ein normales Rezept, oder?“

„Also wollen Sie es brauen weil es ein Tränkerezept ist und nicht weil es ein Aphrodisiakum ist?“, fragte er schnippisch. „Das soll ich Ihnen glauben?“

Sie nickte begeistert und eigentlich hatte sie ihn schon in der Tasche. Aber er wollte es noch ein bisschen ausreizen. „Wen wollen Sie betören, Miss Granger?“

„Vielleicht Sie? Vielleicht jemand anderen? Vielleicht will ich einfach nur mal einen anderen Trank ausprobieren?“

„Geben Sie mal her?“, sagte er und riss ihr das Pergament aus der Hand und studierte die Inhaltsstoffe. Er hatte den Trank in der Tat noch nie gebraut und war dabei!

„Dann ab in den Braukeller, Miss Granger. Dalli dalli.“

Er schob sie vor sich her und hörte sie amüsiert kichern. „Ich geh ja schon!“

\*\*\*\*\*

„Jetzt noch die Zwischenbereitung der ätherischen Öle und dann sind wir fertig“, schloss Hermine höchst zufrieden.

Sie sah, wie Snape die Karaffe langsam und stetig in den Kessel ausgoss und sich hellgrüne Rauchschwaden aus dem Trank im Kessel lösten.

„Was wollen wir mit dem fertigen Trank machen, Miss Granger?“, fragte er beiläufig.

„Weggießen“, schlug sie testend vor. Sofort schnellte sein Blick hoch zu ihr und Hermine lachte. „War’n Spaß! Natürlich gießen wir ihn nicht weg.“

Er ließ die letzten Tropfen Öl aus der Karaffe laufen und schüttelte sie aus. „Das wars.“

Hermine griff nach dem Pergament. „Müssen wir jetzt noch irgendwie warten?“

„Da steht ‚nein‘. Außer Abkühlen damit er trinkbar wird brauchen wir nichts mehr machen.“

„Sehr schön. Werden Sie den Trank mit mir zusammen probieren, Sir?“

Er lächelte. „Was glauben Sie?“

Sie nickte.

„Dann haben Sie richtig geraten. Ich teste gerne ungefährliche Tränke aus.“

Sie freute sich scheinbar.

„Haben Sie denn Zeit mitgebracht?“, wollte er wissen.

„Bis morgen früh um 10 Uhr habe ich Zeit.“

„Gut.“ Severus kühlte den Trank per Magie runter und sah Miss Granger an. „Dann mal los.“

Hermine trank zuerst einen kleinen Schluck, dann ihr Lehrer. Beide blickten sich an. Jeder auf seinen Körper fokussiert und darauf wartend, dass sich etwas verändern würde.

Eine Weile geschah wirklich nichts. Dann atmeten Hermine und Severus unbewusst ein.

Pheromone, die in der Luft lagen verschwanden in Hermines und Severus' Kopf und ließen die Nervenbahnen bersten.

Verdutzt blickten sie sich beide in die Augen und Hermine fiel betroffen auf einen Stuhl hinter sich. „Oh, mein Gott“, stöhnte sie. Dann raffte sie blitzschnell ihre Tasche und während sie zur Tür raus eilte sagte sie: „Das ist nicht gut. Das darf ich nicht wollen. Nicht mit Ihnen!“

Weg war sie.

Severus stand betroffen da und sah ihr nach. Sein Körper und sein ganzer Verstand hätten sie am liebsten bei lebendigem Leibe verschlungen. Jetzt war sie weg und die Wirkung des Trankes verschwand langsam.

Severus goss die 5 Liter Trank in 5 Flaschen und verschloss sie mit je einem Korken. Dann stellte er sie in seinen Schrank. Die ganze Zeit fragte er sich, was Miss Granger mit ihm nicht hatte tun wollen.

## Kapitel 9 – H. Granger hoch zwei

Sie kam nicht zurück, sondern schickte lediglich eine Eule, dass sie sich nicht gut fühlte und nachdenken müsse. Er akzeptierte das.

Das neue Schuljahr rückte dafür aber näher.

Albus informierte Miss Granger und Severus aber vorher noch, dass sie jeweils 650 Galeonen auf ihre Gringottskonten gutgeschrieben bekamen und das wars.

Am ersten September reiste Hermine mit Ron, Harry und Co mit dem Zug an.

Noch im Zug freute sich Ginny unsäglich darüber, dass sie nun Schulsprecherin war und Hermine und die Jungs waren unsagbar stolz auf ihre „Kleene“.

Am Morgen des 1. September aber versammelte Albus bereits seine Lehrer im Lehrerzimmer um ihnen „aufregende“ Neuigkeiten mitzuteilen. Er hatte einen neuen Lehrer eingestellt, besser gesagt eine Lehrerin, die passenderweise auch gleich bei dem Termin anwesend war.

Hagrid und Remus sahen sie verstohlen an.

Severus hatte lediglich einen kurzen Blick auf sie geworfen, aber ihr Anblick berührte sein Herz nicht. Sie war schlank und sehr schön, hatte lange, hellblonde Haare und ein kleines Stupsnäschen. Severus vermutete, die Dame stamme von einer Veela ab, was sich kurz darauf bestätigte, weil die Dame sich selbst vorstellte und auch von ihrem „Background“ erzählte. Ihre Eltern waren beide Zauberer und die Mutter väterlicherseits war eine Veela.

Das einzige, was Severus wirklich positiv auffiel war, dass die Dame nett zu sein schien. Mehr interessierte ihn nicht.

Heute Abend sehe ich sie wieder, dachte er versonnen, heute Abend sehe ich Miss Granger wieder.

„Es tut mir leid“, sagte Pomona da gerade charmant lächelnd. „Ich habe Ihren Namen nicht verstanden.“

Die neue Lehrerin lächelte. „Granger ist mein Name. Aber Sie können natürlich Hanny zu mir sagen.“

Pomona lachte. „Noch eine Granger!“

Severus zuckte zusammen und blickte die Kräuterkundekollegin verwirrt an.

„Wieso noch eine?“, fragte Hanny.

„Wir haben eine Schülerin, die auch Granger heißt“, berichtete Pomona.

Hanny lächelte. „Achso, naja, der Name ist ja nicht wirklich selten, nicht?“

Damit war das Thema abgeschlossen.

Am Abend betrat Severus dann im Festumhang die große Halle und lief längst durch sie durch bis er am Lehrtisch ankam. Eine unbewusst elegante Kehrtwende hingelegt betrat er das Podest über die 4 Stufen.

Er ging an Hagrid, Pomona, Minerva, Septima und Albus vorbei und setzte sich auf seinen Platz.

Dann war es auch schon so weit.

Albus stand auf.

„Meine lieben Schülerinnen und Schüler, herzlich Willkommen auf Hogwarts! Bitte...“

An genau diesem Punkt hatte Severus schon abgeschaltet. Er beäugte die Getränke die er vor sich stehend zur Auswahl hatte, goss sich dann einen Becher Met ein und begann die Haustische zu beobachten.

Sein Tisch war am Schwatzen (wie immer) und die anderen 3 Tische hörten wenigstens einigermaßen zu. Miss Granger saß (natürlich) neben Potter und ihnen gegenüber saßen die beiden Weasleys.

Miss Granger hörte wie alle anderen Albus zu.

Albus stellte schließlich die neue Lehrerin vor die nun das Podest betrat und freundlich winkte. Beim Namen allerdings sah Severus, wie Potter Miss Granger liebevoll in die Seite knuffte.

Was auch immer, aber Severus war sich sicher, dass diese Hermine Granger immer seine Miss Granger sein würde.

Natürlich waren sämtliche Jungen von Professor Granger schwer beeindruckt, was Severus jetzt schon gegen den Strich ging. Naja, vielleicht war die neue Lehrerin auch zänkisch und fies, dann würde sich das Schwärmen schnell von selbst auflösen.

## Kapitel 10 – ich hab sie geküsst

3 Wochen später stand Severus am Fenster des Lehrerzimmers und gönnte sich ein paar Minütchen Pause.

Seine Gedanken waren weit, weit weg in der Kammer des Schreckens. Seine Gedanken verweilten bei dem warmen Gefühl von Miss Grangers Körper an seinem und ihren Händen, die sich an seinem Oberhemd festhielten. Dieser versonnene Ausdruck auf ihrem Gesicht als sie den ersten Kuss ihres Lebens bekommen hatte.

„Na, Du einer“, sagte plötzlich jemand hinter Severus und er rauschte automatisch zurück in die Gegenwart.

„Filius. Grüß Dich.“

„Wer hat Dich zum Lächeln gebracht, hm?“, fragte der aufmerksame Filius.

Severus blickte sich kurz um, aber niemand sonst war zu sehen. „Miss Granger.“

Filius Augenbrauen fuhren hoch. „Wie bitte?“

Severus nickte ernst. „Du hast recht gehört.“

„Was ist passiert?“

„Ich habe sie letztens geküsst. Daran habe ich mich gerade erinnert.“

„Das ist nicht in Ordnung, Severus!!“

„Mir war das scheiß egal in dem Moment.“

Filius muss lachen. „Naja, scheiß egal...“

„Doch“, erwiderte Severus heftig. „Ich...ich vermisse sie.“

„Aber sie ist doch da.“

„Aber nicht bei mir.“

Minerva McGonagall ging auf direktem Weg zu Pomona Sproud. Die beiden Kolleginnen kannten ihre jeweiligen Stundenpläne in- und auswendig und so lief Minerva direkt zum Gewächshaus 3. Das mit den Schlingpflanzen.

Pomona sprach grad einen Starrezauber über einen besonders aggressiven Giftfeu. Dann zog sie sie mit Drachenhauthandschuhen an den Händen mit Schwung aus dem Topf.

Pomona begrüßte sie strahlend. „Minerva. Was gibt es? Du siehst geschockt aus.“

Minerva wünschte sich einen Stuhl herbei und ließ sich darauf fallen. „Weißt Du, was ich grad gehört habe, Moni?“

„Erzähl!“

„Severus und Hanny kennen sich schon länger.“

„Ist nicht wahr!“

Minerva nickte entschieden. „Oh doch. Noch in den Ferien hat Severus mir erzählt er hätte eine Frau kennen gelernt und gerade eben hat er Filius erzählt, dass er Hanny bereits geküsst habe und er sie sehr vermisse!“ Beifall heischend sah Minerva Pomona an.

Das Erzählte zeigte seine Wirkung und Pomona ließ sich auf einen zweiten herbeigewünschten Sessel fallen. „Das ist ungeheuerlich, meine Liebe“, sagte sie. „Severus und Hanny?“

Minerva nickte eifrig. „Ja, ja, wir haben ein Schullehrerpaar.“

„Hanny ist ja auch eine sehr hübsche Frau. Kein Wunder, dass Severus sie attraktiv findet.“

„Und...“ Minerva zählte an den Fingern ab, „Hanny ist klug, hübsch, lustig und sie ist sehr interessiert an Tränken. Das hat sie mir selbst letzte Woche erzählt!“

„Ob er sie schon gefragt hat, ob sie ihn heiraten möchte?“, fragte Pomona entzückt.

Minerva sah Pomona verächtlich an. „Severus würde das doch niiiiie zugeben.“

„Dann müssen wir Hanny fragen. So um die Ecke. Diplomatisch.“

Minerva nickte wieder zustimmend. „Auf jeden Fall!“

\*\*\*\*\*

2 Stunden später war Pomonas letzte Unterrichtsstunde für den Tag zu Ende und sie traf sich auf einen Kaffee mit ihrer Kollegin Rolanda. Der Ort war wie üblich das Gewächshaus 7. Das für Kräuter.

Dort erzählte Pomona Rolanda alles, was sie an Neuigkeiten von Minerva erfahren hatte. Auch Rolanda hatte Infos dazu beizusteuern. „Letzte Woche hat Hanny Severus bei einer Unterhaltung eine Hand auf den Unterarm gelegt. Das hab ich ganz genau gesehen.“

„Wirklich?!!“

Rolanda nickte resolut. „Wenn ich es Dir doch sage!“

„Das ist ja ein Ding. Minerva und ich haben uns auch schon gefragt, ob Severus Hanny schon einen Heiratsantrag gemacht hat.“

Rolanda blickte Pomona entsetzt an. „Doch nicht Severus! Naja“, wiegelte sie ab, „zumindest nicht in der Öffentlichkeit!“

\*\*\*\*\*

Am nächsten Morgen saßen Rolanda Hooch und Septima Vector alleine am Frühstückstisch und Septima erzählte beiläufig etwas über Severus, als aus Rolanda die ganze wunderschöne Liebesgeschichte rausbrach. Rolanda erzählte Septima ALLES. Septima war total entzückt einen glücklichen Severus zu erleben.

Am Nachmittag erzählte Septima Aurora vom neuen Hogwarts-Liebespaar. „Und er will um ihre Hand anhalten, Aura. Ist das nicht fabelhaft?“

„Und sie ist auch noch so unsagbar hübsch, Septima“, ergänzte Aura. „Stell Dir nur ihre Kinder vor! Ein kleiner Junge, der so aussieht wie Severus. Rank und schlank und so groß und beeindruckend. Und dann noch ein kleines Mädchen das wie die Mama aussieht. So hübsch! Hach! Ich bin mir sogar sicher, dass Severus sie schon gefragt hat! So eine Frau darf man sich als Severus nicht entgehen lassen.“

Aura war total begeistert von einem glücklichen Severus, dass sie die Geschichte sofort ihrem besten Freund erzählen musste. Dafür ging sie auf direktem Weg zu Hagrid und klopfte an die Tür.

„Rubeus, mach mal auf!“

Das tat er, aber Fang war schneller und stürzte sich auf seine Freundin Aura.

„Darf ich rein kommen?“, fragte Aura und Hagrid begann zu lachen. „Aber na klar doch. Du darfst mich immer besuchen kommen. Setz Dich. Willste Kekse und Kürbissaft?“

Aura nickte, setzte sich ans Feuer und begann zu erzählen.

Nach einer Weile war sie fertig und Hagrid runzelte die Stirn. „Meinste?“

Aura nickte. „Na klar. Septima hats erzählt und die hat es von Minerva. Und die hat es von Severus selbst.“

Hagrid versuchte sich Hanny und Severus vorzustellen, aber es gelang ihm nicht so richtig. „Hanny ist doch gar nicht sein Typ!“

Auras Eifer wurde abgebremst. „Wieso nicht?“

„Severus‘ Geschmack waren noch nie blonde Veela-Frauen, Aura. Lilly Potter hatte rote Haare und diese eine Frau, mit der ich ihn damals gesehen habe, die hatte braune Locken. Ich glaube auch eher, dass er kleine, süße Frauen interessant findet. Aber Hanny....“ Er schüttelte gedankenverloren den Kopf.

Aura versuchte Land zu gewinnen. „Aber Minerva hat es doch direkt von Severus, Rubeus.“

„Hat er es Minerva gesagt?“

Aura zuckte mit den Achseln. „Weiß nicht.“

Hagrid nahm sich noch einen Keks. „Lass uns lieber abwarten was passiert, statt uns zu früh zu freuen, Aura.“

Aura war tief enttäuscht von Hagrid nicht den Rückhalt zu bekommen, den sie wollte. Sie schmolte.

Hagrid sah das und lachte. „Ach Aura, es kann ja auch sein, dass Du recht hast, nich, aber wenn Severus meint es uns sagen zu müssen, dass wird er das schon tun, schätz ich.“

Damit war das Thema gegessen.

Am gleichen Abend weihte Minerva noch Remus ein und da Cuthbert und Sybil sowieso an nichts Zwischenmenschlichem interessiert waren, hatte es das Thema die komplette Lehrerrunde gemacht.

Nach dem Abendessen besuchten Hermine, Ron, Ginny und Harry Hagrid. Dieser hatte auf ein Glas Butterbier eingeladen zur Feier von Hermines 20. Geburtstag.

Hagrid hatte einen kleinen Kuchen gebacken und in dem Stück steckte eine brennende Kerze. Hermine war total gerührt und kämpfte mit den Tränen.

Es gab Geschenke und Harry erzählte, wie das neue Gryffindor-Quidditschteam aussah. Ron war wieder im Tor, Ginny flog als Treiber und so weiter und so fort.

„Na, ich bin froh, dass Du ein gutes Team gefunden hast, Harry“, sagte Hagrid gönnerhaft.

Ron nickte eifrig. „Porter und Goullig sind auch echt gut, Hagrid. Mit ein bisschen Übung werden die noch besser.“

„Sammy und Kenneth müssen aber echt noch üben“, fügte Ginny mit kritischem Blick hinzu.

„Die beiden werden auch erst mal täglich Wendemanöver trainieren“, sagte Harry gelassen. „Dann teste ich sie noch mal. Wenn es dann mit den beiden nix ist, dann kriegen Cole und Tannisson die Plätze.“

„Habt Ihr schon gehört, ob Malfoy wieder Sucher ist?“, erkundigte Hagrid sich, doch er sah schon Harry den Kopf schütteln. „Nein, Malfoy hat letztes Jahr so einen auf den Deckel bekommen, er spielt nicht mehr mit. Smith hat ihn ausgewechselt gegen Reed.“

„Und wie ist die Neue so als Lehrerin“, fragte Hagrid interessiert. „Zu uns Lehrern ist sie wirklich nett.“

„Im Unterricht auch“, bestätigte Ron mit leicht rosigen Wangen. „Und sie sieht einfach...hach...aus.“

Hagrid grinste. „Ron, Du sollst aber aufpassen und nicht die Granger anstarren.“

Harry lachte. „Ron würde doch niiiiie starren!“

Hermine lachte. „Nein, Ron starrt nicht.“

Ginny kicherte.

„Snape und die Granger scheinen sich wirklich gut zu verstehen“, sagte Hagrid beiläufig.

„Echt?“, fragte Ginny entsetzt. „Die kann mit Snape?“

Hagrid nickte munter.

„Wow.“

Hermine runzelte die Stirn bei Ginnys Gefühlsausbruch in die negative Schiene.

„Was meinst Du mit „gut verstehen“?“, erkundigte sich Harry.

„Na, wir glauben alle, dass zwischen den beiden was ...(räusper) ...läuft.“ Hagrid wurde nun ebenfalls leicht rot.

Ron war schockiert. „Snape und die Granger? Wahnsinn.“

Hermine wurde blass als sie näher drüber nachdachte. Professor Granger war ja auch eine hübsche erwachsene Frau.

„Jaha!“, fügte Hagrid hinzu. „Das geht wohl auch schon länger. Noch in den Ferien hat Snape Minerva von einer Frau erzählt, die er kennen gelernt hat und vor ein paar Tagen hat Minerva dann gehört, dass es Ha...Professor Granger ist.“ Plötzlich wurde ihm klar, was er ausgeplaudert hatte. Er wurde wieder rot. „Aber sagts bitte keinem, ja?“

Alle 4 nickten.

Als die 4 wieder aufbrachen, verabschiedete sich Hermine von den anderen drei.

„Ich geh noch spazieren.“ Ginny, Harry und Ron nickten und gingen weiter. Hermine hingegen ging zur peitschenden Weide und legte sie lahm. Dann ging sie in Richtung heulender Hütte um alleine zu sein.

## Kapitel 11 – Severus ist verliebt

Severus fand den Empfang für sich am Frühstückstisch am nächsten Morgen ein wenig seltsam. Aber er sagte nichts. Hanny setzte sich kurz zu ihm um ihn etwas zu fragen, da wurden alle seine Kollegen mucksmäuschenstill. Verärgert runzelte er die Augenbrauen.

„Und Zitronenmelisse?“, fragte Hanny ihn.

„Die ist nicht bratbar, da sie zu schnell schwarz wird“, antwortete Severus höflich. Er konnte Hanny ganz gut leiden, war sie doch ausgesprochen attraktiv und sehr freundlich. Freundlichkeit belohnte Severus generell mit Freundlichkeit seinerseits.

„Gut zu wissen“, freute sich Hanny ehrlich und strich sich elegant eine lange blonde Haarsträhne aus dem Gesicht. „Dann wundert mich nichts mehr.“

„Wieso?“, fragte Severus amüsiert.

„Na, als ich letztes Mal mit Zitronenmelisse gekocht habe stank die Bude sofort wie verkohlt.“

Severus lachte. „Dann frag besser immer vorher mich oder zieh ein Buch aus der Bibliothek zu Rate.“

„Wird gemacht.“ Hanny stand auf. „So. Ich will dann mal. Dank Dir, Severus, für Deine Hilfe.“

„Kein Problem“, antwortete er galant und nickte zum Gruß. Hanny verließ die große Halle.

Albus beäugte Severus sehr kritisch. „Severus, ich würde Dich gleich gerne mal sprechen. Ist das möglich?“

„Selbstverständlich.“

Und so saß Severus 15 Minuten später bei Albus im Büro.

„Severus“, begann der alte Mann sofort, „Du bist alleinstehend, nicht?“

Severus runzelte die Stirn aber nickte.

Albus fuhr fort. „Und du hast keine Ambitionen Dir eine Frau zu suchen, oder irre ich mich?“

Severus runzelte zwar immer noch die Stirn, konnte aber nun ohne weiteres nicht antworten. So sagte er: „Nun, die Frau, die ich mir aussuchen würde steht nicht zur Debatte, und andere Frauen interessieren mich nicht.“

„Miss Granger.“

Severus Herz klopfte plötzlich hart in seiner Brust. „Was willst Du?“, fragte er barsch. Albus wusste nun, dass er ins Schwarze getroffen hatte. „Immer noch, Severus?“

Severus seufzte, aber sagte schlussendlich: „Immer!“

„Was sagte sie dazu?“

Severus entfuhr ein Schnauben. „Was soll sie sagen? Nichts. Wir haben keinen Kontakt mehr außer im Unterricht.“

„Ich frage auch nur, weil Miss Granger sich nämlich für heute mit Syricus Burke verabredet hat. Sie gehen heute Abend in den tropfenden Kessel.“

Severus spürte Ärger in sich aufbrodeln. „Mit dem?“

Albus nickte leicht. „Ich kann mir nicht helfen, Severus, aber das klingt für mich nach wenig Interesse was Dich angeht.“

„Albus, Du klingst als wolltest Du das mit ihr und mir immer noch!“

„So ist es.“

Wieder einmal musste Severus wegen Albus den Kopf schütteln. „Wieso?“

„Weil ich finde, dass Ihr sehr gut zusammen passt, Severus. Sie und Du, Ihr seid...perfekt füreinander.“

„Es scheint ja so als würde sie das nicht denken, nicht?“, fragte Severus spitz.

„Nun, Du sprichst ja nicht mehr mit ihr. Sag ihr doch, dass Du sie gerne umwerben würdest, aber das Problem bestünde, dass Ihr noch Lehrer und Schülerin seid und Du gerne warten möchtest.“

„Das habe ich schon“, grunzte Severus gereizt.

Albus war erstaunt. „Das hast Du schon? Und?“

„Sie hat darauf nicht direkt geantwortet. Sie hat mich sie wieder küssen lassen.“

Albus verstand. „Ein zweites Mal.“

„Na wohl eher ein drittes oder viertes Mal.“

Ein paar Wochen später saß Hermine eines Mittwochs nachmittags schon im Raum, in dem gleich der Muggelkundeunterricht stattfinden würde und sie baute eine kleine Pendeluhr auf, die sie von ihrem Vater geschickt bekommen hatte.

Professor Granger hatte das vorgeschlagen um das Prinzip dieser Uhr zu erklären. Da trat die Professorin schon ins Zimmer.

„Guten Morgen“, sagte sie freundlich und Hermine nickte. „Guten Morgen, Professor.“

Der Blick der Lehrerin fiel auf die Uhr. „Die ist klasse. Vielen Dank!“

„Kein Problem.“

„Mein Kollege hat auch so eine in seinem Wohnzimmer.“

Hermine blickte ihre Namensvetterin verdutzt an. „Wer?“

„Sev...äh, Professor Snape.“

Hanny konnte ja nicht wissen, dass Hermine die Uhr von Severus schon mal gesehen hatte. Hermine's Herz wurde kalt. „Hat er!“, sagte sie und Professor Granger nickte unbekümmert. „Hm, ich durfte ihn gestern mal besuchen um mir seine Räumlichkeiten anzusehen.“

„Naja, als Paar...“, murmelte Hermine leise.

Hanny Granger hatte sie aber gehört. „Wie bitte?“, lachte sie schallend.

„Naja, Sie sind doch...“

„Was sind wir?“

„Sie beide sind doch ein Paar!“

Hanny lachte noch einmal laut und herzlich und glockenhell. „Severus und ich?“

Hermine kam sich grad ein wenig beschränkt vor.

Hanny ließ sich das gehört durch den Kopf gehen. Aber musste wieder lachen. „Severus und ich? Von wem haben Sie DAS denn?“

„Na, gehört eben“, zog Hermine Hagrid aus der Patsche.

Hanny kam aus dem Lachen nicht raus. „Also nein. Wirklich. Severus ist ja wirklich lieb und ausgesprochen nett, aber wir sind kein Paar. Wir sind nicht mal befreundet miteinander. Dafür kennen wir uns doch mal gerade seit Schulbeginn.“

Hermine grinste schief und innerlich megaerleichtert.

Hanny zog die Pendeluhr auf und blickte dann Hermine an. „Also wer auch immer Ihnen das gesagt hat, teilen Sie ihm bitte mit, dass das Blödsinn ist. Ich bin nämlich seit 7 Jahren mit meinem Freund zusammen, der in London Investmentbanker ist. Tyrone heißt er. Und nicht Severus.“ Sie lachte innerlich immer noch und ihr entfuhr ein undamenhaftes Grunzen. Hermine schmunzelte.

Die Klassenzimmertür ging auf und ein paar Ravenclaws tauchten im Rahmen auf. Somit war das Gespräch definitiv zu Ende und Hermine unendlich erleichtert.

\*\*\*\*\*

Mitte Oktober wunderten sich die Lehrer doch schon etwas, dass Hanny und Severus so distanziert miteinander umgingen, wo sie doch ein jungverliebtes Paar waren.

Albus wurde auch so langsam bewusst, was da für Gedankengänge in den Köpfen existierten.

Obendrein hatte das Gerücht auch die Runde unter den Schülern gemacht, was Albus an einem Montag früh Ende Oktober selbst mitkriegte.

Albus lief gerade hinter 2 Siebtklässlerinnen der Hufflepuffs her als folgender Dialog hörbar wurde:

„Snape hat sich da echt einen Knaller geschnappt, findste nicht auch?“

Die angesprochene Schülerin nickte und ihr Pferdeschwanz wippte. „Echt hübsch. Die soll von einer Veela abstammen. Kein Wunder, dass die Jungs sie immer so anstarren.“

„Ob die gleichalt sind?“

„Nee, glaub ich nicht. Snape wird, glaub ich, bald 40 und die Granger ist Anfang 30 oder so.“

„Aber sie kann ich auch verstehen. Snape hat ja wirklich was!“

Die andere nickte und Albus musste abbiegen um in den Flur seines Büros zu kommen.

An seinem Schreibtisch angekommen ließ er sich fallen und blickte prüfend hoch zu Fawkes.

Der Phönix saß als junges Küken auf dem Boden unter seiner Stange und wischte mit seinen kleinen pludrigen Flügeln geschäftig die Asche von seiner Empore. Als er Albus Blicke bemerkte schaute Fawkes peinlich berührt auf den Boden.

Albus lachte und zauberte den ganzen Dreck mit einem Zauberstabschwung weg. „Ich verstehe Dich. Ich mag auch keinen Dreck in meinem Heim.“

Fawkes wuchs ein wenig und hüpfte leichtfüßig auf Albus Schreibtisch.

Albus griff in seine Schublade und holte einen Regenwurm aus einem Glas. Er reichte ihn Fawkes und der Phönix kam sofort an und schnappte Albus den Wurm aus den Händen. Schwuppdwupp war der Wurm in Fawkes' Kehle verschwunden.

„Glaubst Du, dass Severus und Hanny eine Beziehung miteinander führen?“, fragte Albus Fawkes ehrlich.

Fawkes überlegte einen Moment und schüttelte dann den Kopf.

„Ich auch nicht so wirklich. Es könnte aber doch sein, dass Severus sich Hanny annähert, weil Miss Granger Verabredungen mit Syricus Burke hat.“

Wieder schüttelte Fawkes energisch den Kopf.

„Wenn Du es sagst...“, brummte Albus nachdenklich.

Etwa eine Woche später hatten Severus und Hanny Aufsicht beim Hogsmeadebesuch.

Nebeneinander gingen sie hinunter ins Dorf.

Etwas weiter vor ihnen gingen Potter, die beiden Weasleys und Miss Granger und Severus beobachtete sie ruhig. Hanny folgte seinem Blick. Dann fiel ihr wieder Miss Grangers Vermutung von letzters ein. Sie musste lachen und erntete dafür einen verwunderten Seitenblick ihres Kollegen.

„Entschuldigung Severus, es ist nur... ich sehe grad Miss Granger und sie hat letzters wirklich von einem amüsanten Gerücht erzählt. Oh, Mensch, ich muss immer noch lachen, wenn ich daran denke.“

„Was für ein Gerücht?“, fragte Severus interessiert, den Gerüchte eigentlich nicht interessierten.

„Scheinbar gibt es Leute die glauben Du und ich seien ein Paar.“

Severus entfuhr spontan ein Schnauben und er hörte Hanny neben sich lachen. „Ja, nicht?“

„Verzeih mir, Hanny, es ist nichts gegen Dich, aber Du interessiert mich lediglich als Kollegin. Nicht als Frau.“

„Mir geht es ja auch so“, lachte Hanny.

„Woher hat sie diese Vermutung?“

„Hat sie mir nicht gesagt. Aber sie war sich felsenfest sicher.“

Sie gingen schweigend weiter den Weg nach unten und Severus bekam die Möglichkeit darüber nachzudenken, was Hanny ihm gerade erzählt hatte. Ihm wurde einiges klar. So einiges!!

Am Montag darauf gegen 16 Uhr beaufsichtigte Severus die Lern- und Hausaufgabenstunde in der großen Halle. Natürlich saß Miss Granger auf ihrem Platz und hatte den Kopf in seinem Tränkebuch vergraben. Weder Potter noch die Weasleys waren weit und breit zu sehen.

Severus schlenderte langsam in ihre Richtung und blieb dicht hinter ihr stehen. Ein Blick über ihre Schulter sagte ihm, dass sie auf Seite 124 war und das Kapitel über den Felix Felicis las.

„Kann ich helfen?“, fragte er so sanft wie möglich um sie nicht zu erschrecken.

In der Tat drehte sie bloß den Kopf zu ihm hoch und lächelte. „Gern.“

Sofort ließ er sich neben ihr sinken und sah sie an. „Was kann ich tun oder beantworten oder was auch immer?“

„Was für ein Service“, grinste Miss Granger belustigt.

Sie blickte auf ihr Buch. „Ich meine mal gelesen zu haben, dass es noch eine stärkere Variante zum Felix gibt. Stimmt das?“

„Oh, eine fachliche Frage“, brummte Severus enttäuscht und Hermine begann zu lächeln. „Erst“, entwarnte sie ihn. Nun war er wieder froh. „Es gibt eine stärkere, aber verbotene, Version vom Felix, das stimmt. Von der stärkeren Version dürfen nur immer höchstens 100ml gebraut werden und nur geprüfte Tränkemeister dürfen den Trank brauen.“

„Von denen Sie natürlich einer sind!“

Severus lächelte. „Von denen ich einer bin“, bestätigte er.

„Ich war stinkwütend als ich gehört habe, Sie hätten ein Ding laufen mit Professor Granger“, bekannte Miss Granger plötzlich freimütig.

„Das habe ich mir gedacht.“

„Sie haben nichts miteinander, oder?“, flüsterte Miss Granger plötzlich ganz, ganz leise.

„Nein“, flüsterte er zurück.

„Das ist gut“, sagte Miss Granger immer noch ganz leise.

„Finde ich auch.“ Severus musste nun aber fragen. „Wieso das Date mit Burke Junior?“

„Ich dachte, Sie hätten was mit Professor Granger. Deshalb.“

Severus war erleichtert. „Also keine großen Interessen an dem Kerl?“

„M-m“, schüttelte Miss Granger lieb den Kopf.

Sie blickten sich einen Moment an und wussten nicht so recht, worüber sie hier sprechen sollten. Doch dann fiel Miss Granger scheinbar ein Thema ein. „Ich habe manchmal Tagträume, Sir.“

„Wovon?“ Noch immer wurde geflüstert.

„Von meinem ersten Kuss.“

Severus' Herz ging auf. Sie träumte immer noch von dem Kuss....!

„Ist das wahr?“, fragte er und sah sie sofort nicken. „Ja, von allen unseren Küssen träume ich. Und dann erinnere ich mich an den Moment als ich das Aphrodisiakum getrunken und Sie gerochen habe. Man, man, man. Wie intensiv und schön das war! Aber ich durfte nicht bleiben, Sir.“

Er verstand sie ja. Auch wenn er es immer noch schade fand, dass sie so einfach abgehauen war. „Ich habe es sofort verstanden, Miss Granger. Machen Sie sich da keine Gedanken.“

„Danke“, lächelte sie und Severus spürte ihre zärtlichen Blicke auf seiner Haut.

„Es ist schwer“, begann er zaghaft, „mit Ihnen in einem Gebäude zu wohnen und Sie doch nicht sehen zu können wann und wo ich will.“

„Bald, liebster Professor. Bald.“

In Severus' Magen tanzten riesige, kunterbunte Schmetterlinge umher. „Wenn Sie so reden, brauche ich Sie gar nicht erst umwerben, Miss Granger.“

Miss Granger schmunzelte. „Das ist schon lange nicht mehr nötig, oder?“

„Nein“, schüttelte er den Kopf. „Das glaube ich auch. Und ich bin erleichtert, dass Burke Junior keine Chancen bei Ihnen hat.“

„Nein, bei mir hat nur ein Kerl Chancen der gerne zeichnet, gern ins Theater geht und mit mir gerne unter der Erde picknickt.“

Severus wollte grad was ansetzen zu sagen, da wurde er von hinten von einem seiner Schüler angesprochen und er musste wohl oder übel aufstehen und ihm helfen gehen. So tat er das ohne noch etwas zu Miss Granger sagen zu können.

Aber sie hatten ja auch fürs erste genug gesagt, fand er. Genug, damit er ruhig und zufrieden würde schlafen können.

## Kapitel 12 - Gerüchteküche

In der großen Pause trafen sich Pomona, Aurora und Minerva im Lehrerzimmer. Dass Remus und Albus anwesend waren nahmen die drei Damen billigend in Kauf. Kaffee wurde magisch gekocht und ein Schwätzchen begonnen.

„Habt Ihr schon was Neues zu Severus und Hanny?“, erkundigte Aura sich und ließ ein Stück Zucker in ihre Tasse fallen.

Pomona und Minerva schüttelten enttäuscht den Kopf.

Doch Pomona fiel etwas ein. „Er hat sich letztes bei mir eine Orchidee geholt und sie mitgenommen. Sie war bestimmt für Hanny gedacht.“

„Schön!“, sagte Minerva aus tiefstem Herzen.

„Sie besuchen sich wohl auch öfter gegenseitig“, fügte Remus von weitem hinzu. „Ach ja?“, entfuhr es Albus verwirrt. Remus nickte.

„Es kann nicht mehr lange dauern, Ihr beiden!“, zwitscherte Minerva zufrieden.

Aura und Pomona tranken ihren Kaffee und sahen genauso zufrieden drein wie ihre Kollegin.

Am Abend besuchte Albus Severus in seiner Wohnung.

Mit sehr verdutztem Gesicht ließ Severus seinen Chef, Freund und Mentor ein.

„Das ist ja mal eine Überraschung, Albus. Wie lange ist es her? Ein paar Jahre, nicht?“

Plötzlich tauchte Filius hinter den beiden auf und wurde auch eingelassen. Albus blickte Filius prüfend an, sagte dann aber entschieden: „Was ich Severus zu sagen habe, kann Filius ruhig auch hören.“

Severus bat die beiden Herren sich auf die Couch zu setzen und nahm Albus dessen mitgebrachte Flasche Rotwein ab um sie zu öffnen. Filius ließ vorher 3 Gläser herbei schweben.

Also Severus schließlich saß und der Rotwein verteilt war, begann Albus. „Ich weiß, dass Du Dich nicht um Gerüchte scherst, Severus. Für mich selbst sind Gerüchte auch nur Informationen, die selten ein Fünkchen Wahrheit besitzen, aber...“ Und jetzt kam er zum Punkt. „Du solltest das Gerücht nicht schüren, dass die gute Hanny und Dich betrifft.“

„Ach Du meinst, dass Hanny und ich liiert sind“, entgegnete Severus lässig.

Albus sah ihn erstaunt an. „Du weißt davon?“

Filius lachte leise vor sich hin.

„Natürlich“, raunte Severus, „Hanny hat es mir schon vor einiger Zeit erzählt. Warum sollte ich es dementieren?“

„Weil es nicht stimmt?“, fragte Filius belustigt.

„Mir sind Gerüchte völlig egal“, fügte Severus an.

Albus blickte Severus ernst an. „Aber Miss Granger könnte das Gerücht glauben!“

„Sie glaubt es nicht, weil wir beide darüber gesprochen haben.“

Albus sackte in sich zusammen. „Das ist gut. Das ist gut. Was hat sie gesagt?“

„Sie hat es eine Weile geglaubt, war auch ziemlich verärgert über mich. Wir haben einige Unklarheiten aus dem Weg geräumt. Ich möchte nämlich, dass sie weiß, dass es in meinem Leben keine andere Frau oder Frauen gibt.“

Filius tätschelte schon die ganze Zeit aufgeregt Severus' Hand.

„Wir haben schon fast Weihnachten“, begann Albus ruhig, „wieso machst Du nicht den nächsten Schritt, Severus? Ich bin mir sicher, dass ich die restlichen Monate bis zum Schuljahresende mit verärgerten Eltern und dem Schulrat überstehen werde.“

Severus stellte sich Miss Grangers Gesicht vor. Wie sie ihre Mimik verzog, wenn er ihr sagen würde, dass nichts mehr zwischen ihnen stehen würde. Würde sie ihn wieder so liebevoll ansehen wie letztens, wo sie ihn „liebster Professor“ genannt hatte?

„Sie hat mich letztens „liebster Professor“ genannt“, hauchte Severus weich und leise.

Albus und Filius sahen sich wissend an. „Hör auf Albus, Severus“, sagte Filius, „sprich mit ihr. Wir kriegen das schon mit den Eltern, Schülern und dem Schulrat hin.“

## Kapitel 13 – zum Fuchsbau bitte!

Hermine zog den Reißverschluss ihrer Sporttasche mit einem Ruck zu und blickte Ginny aufmunternd an. „Bist Du soweit? Wir müssen zum Zug.“

Ginny nickte und schüttelte ihren Rucksack so, dass alles sackte und sie noch mehr reinstopfen konnte. „Gleich.“

Hannah grinste. „Ich freu mich so für Euch, dass Ihr Weihnachten bei den Weasleys feiert. Ich muss nach Kapstadt zu meiner blöden Tante mit den dämlichen Hunden.“

Hermine und Ginny lachten. „Es sind nur 2 Wochen, Hannah. Halt durch, ja? Und wenn es gar nicht mehr geht kommst Du zum Fuchsbau.“

„Genau“, erwiderte Hermine, „Ginny hat recht. Apparier einfach zu uns. Und wenn es nur stundenweise ist.“

Hannahs Gesicht begann zu leuchten. „Oh, das ist so lieb. Danke. Tausend Mal. Ganz ehrlich, wenn Ihr Tante Isolde kennen würdet, würdet Ihr meine Panik verstehen.“

Ginny lachte. „Komm einfach vorbei. Mum würde sich bestimmt freuen. Und es sind eh so viele Leute da, da kommt’s auf eine Person mehr auch nicht an.“

Der Zug fuhr ab und sofort holte Ron das „Exploding Snap“ aus seiner Tasche.

Ginny und Hermine rollten die Augen, aber die Jungs bauten die Spielfiguren bereits auf.

„Wer kommt’n noch alles?“, wollte Harry wissen.

„Heiligabend kommen Dumbledore, Minerva, Snape und Remus. Professor Sproud kommt vielleicht auch.“

Hermine Herz begann unbändig zu pumpen und sie spürte das rauschende Blut förmlich. „Aber die schlafen nicht alle im Fuchsbau, oder?“, fragte sie.

Ginny nickte. „Oh, ich glaube doch. Dad baut schon Erker an, in denen alle schlafen können.“ Dann strahlte sie plötzlich. „Aber Mine, Du schläfst bei mir, oder?“

Hermine strahlte auch. „Wo sonst, Ginny! Wo sonst!“

Die Landschaft Schottlands zog vor Hermine Augen vorüber, aber in Gedanken war sie bei Snape. Als sie ihn „liebster Professor“ genannt hatte, hatte sie vorher gezögert, ob die beiden Worte nicht zu viele des Guten waren, aber sie hatte sie doch ausgesprochen. Er hatte sie angelächelt und gemeint, wenn sie so reden würde, bräuchte er erst gar nicht anfangen sie zu umwerben.

Das brauchst Du auch nicht, dachte sie an ihn gerichtet. Küß und halt mich einfach, ok?

Abgeholt vom Bahnhof wurden die 4 mit dem Ford Anglia. Ron durfte fahren, was bei Ginny, Hermine und Molly schrillen inneren Alarm auslöste. Aber Mr. Weasley war gönnerhaft und so setzte sich Ron ans Steuer und zündete den Motor.

Erstaunlicherweise kamen sie heile am Fuchsbau an, wenn auch etwas schnell, weil Ron wie ein Besenflieger gefahren war.

George begrüßte die Sechs und half ihnen mit den Koffern.

„Wann kommen unsere Pauker eigentlich?“, fragte Ron beiläufig.

„Morgen Abend“, informierte Molly ihren Sohn. „Ich hab ihnen geault, dass sie gegen sechs da sein sollen. Danach gibt's Essen und danach Geschenke.“

Den ganzen nächsten Tag halfen alle das Fest vorzubereiten. Betten wurden bezogen, Tische gedeckt, aufgeräumt und Staub gewischt und schon gegen 17 Uhr war Hermine fix und fertig mit den Nerven.

Zu gerne hätte sie sich jetzt für eine halbe Stunde aufs Ohr gelegt, aber sie musste sich noch fein machen. Sie zog eine schwarze Tuchhose an, eine erdbeerrote Seidenbluse und etwas höhere Stiefeletten. Ihre Haare band sie lose nach hinten weg und steckte sich lange, baumelnde, silberne Ohringe ins Ohr. Just als sie etwas Parfüm an ihren Hals sprühte kam Ginny ins Bad.

„Oh wow, für wen machst Du Dich denn schick“, fragte die jüngste Weasley.

Hermine konnte nicht mehr an sich halten. Sie schloss energisch die Badezimmertür und blieb vor Ginny stehen. „Ich mache mich schick für Snape.“

Ginny runzelte die Stirn. „Für Snape? Wieso für Snape?“

Hermine sagte nichts sondern blickte Ginny nur an.

Ginny war ein sehr cleveres Geschöpf und das machte sich gerade wieder einmal bemerkbar. Der Pence sackte. „Oh, ich verstehe!“, raunte sie. „Granger ist nicht Professor Granger, sondern Granger bist Du!“

Dann verstand sie weiter. „Granger bist Du! Granger bist Du? Du schläfst mit Snape?“

Hermine schnaubte und lachte gleichzeitig. „Nein, nein, nein, Ginny, nein. Ich tue überhaupt nichts mit ihm. An dem Gerücht war überhaupt nichts dran. Es war so...“

3 Minuten später war Ginny voll im Bilde. Mit leuchtenden Augen sah sie ihre Freundin an. „Er hat Dich also als Erster geküsst“, sagte sie sanft. „Wahnsinn.“

„Ja, das war es“, lächelte Hermine entzückt. „Ich weiß nicht, was das mit ihm und mir wird, und ob das überhaupt richtig was wird, aber die Zeit, die wir miteinander verbracht haben war einfach toll.“

„Dann wirst Du noch warten müssen.“

Hermine nickte. „6 Monate noch.“

„Jaja“, sagte Ginny nachdenklich. „Aber die gehen bestimmt schnell vorbei.“

\*\*\*\*\*

Die beiden hörten etwas später die Tür läuten und Stimmen und Schritte und plötzlich klopfte jemand von außen an die Tür.

„Mädels, die Pauker sind da“, sagte Harrys Stimme. „Kommt endlich raus. Ihr seid doch eh schon hübsch genug.“

Ginny kicherte und riss die Tür auf. „Sind wir das?“, fragte sie in Flirtlaune.

Harry nahm seine Freundin fest in die Arme. „Ja.“  
Sie küssten sich.

Dann sah Harry auf und Hermine an. „Wow!“, entfuhr es ihm. „Sehr schick, Mine!“

„Danke“, entgegnete Hermine hoheitsvoll und ging an dem wieder knutschenden Pärchen vorbei.

Beim Runtergehen der Treppe hörte sie Dumbledore und Minerva im Wohnzimmer. In der Küche sah sie Molly und Pomona Sprout wie sie gemeinsam Soße in eine Soßiere gossen.  
Plötzlich wurde sie ganz aufgeregt.

Sie schob die Wohnzimmertür auf und stand plötzlich vor George. Der blickte sie grinsend an. „Na, Miss Hermine? Bereit Dich vollzufressen und mit Geschenken überladen zu werden?“

„Jupp“, grinste Hermine zurück und ließ George an sich vorbeigehen.

Dann sah sie Dumbledore, der in einem Sessel Platz genommen hatte und Minerva, die neben ihm saß. Beide schauten auf.

„Guten Abend“, sagte Hermine höflich und sah Snape, der sich vor dem Kamin nach ihr umdrehte.

Er blickte sie an und sie ihn und als er wahrgenommen hatte wie sie aussah, begann er ehrlich zu lächeln. Du musst mal öfter lächeln, dachte sie. Das steht Dir so gut.

„Oh, Miss Granger, wie schön!“, lachte Dumbledore. „Hübsch sehen Sie aus!“

„Danke, Sir.“

„Ja, Miss Granger, Albus hat recht“, gab Minerva zu, „Sie sind ausgesprochen hübsch geworden.“ Sie wurde scheinbar nostalgisch. „Aber Sie waren immer schon hübsch und so schlau.“

Snape ging vom Kamin weg und trat nun ans Fenster. Hermine konnte sein Gesicht nicht sehen, ahnte aber, dass er lächelte und sich freute.

Molly kam herein um die Vorweg-Suppe aufzutragen und Hermine trat ans Fenster zu Snape.

„Hallo“, sagte sie leise.

„Guten Tag“, raunte er zurück. „Albus und Minerva haben recht, Sie sehen bezaubernd aus.“

„Danke schön.“ Sie sah ihn lächeln. „Sie lächeln, Sir. Es steht Ihnen.“

„SOOO! ESSEN, IHR BEIDEN. SEVERUS, HERMINE, KOMMT!“, rief Molly.

Severus warf Hermine noch einen augenverdrehtes „Na gut“-Blick zu und beide trennten sich vom Fenster und vom Alleinsein und setzten sich an den Tisch.

Hermine musste sich wieder einmal eingestehen, dass ihr Vorsatz, dieses Jahr nicht so viel zu essen wie im Letzten, für die Katz war. Mollys Nudelsuppe vorneweg war einfach unglaublich lecker und sie haute richtig rein.

„Oh ich kann schon gleich nicht mehr“, raunte Ginny gequält. Hermine lachte. „Abwarten, sacken lassen, weiteressen. Das hatten wir doch so besprochen!“

Ginny kicherte und grunzte leise. Harry warf ihr von der anderen Seite einen amüsierten Blick zu. Er hatte das Gesagte auch gehört. „Abwarten, sacken lassen, weiteressen, hm?“

Ginny und Hermine nickten unisono.

„Woher kommt eigentlich Professor Granger?“, fragte Ron Albus. Dieser hielt mit seinem vollen Suppenlöffel inne. „Aus London, Mister Weasley.“

„Hat sie da Familie?“

„Oh ja.“

„Wollen Sie denn nicht mit Ihr feiern, Sir?“, fragte Ron Snape beiläufig.

„Warum sollte ich?“, fragte der innerlich amüsiert zurück.

Minerva und Pomona blickten sich verwirrt an. Aber Ron sprach weiter. „Man sagt, Sie beide seien ein Paar!“

„Ja, ich hörte bereits davon“, entgegnete Severus und blickte Hermine kurz amüsiert an.

„Stimmt das denn nicht?“, fragte Ron verdutzt.

„Nein!“

Minerva fiel schockiert ihr Löffel auf den Suppenteller.

„Was?“, krächzte Minerva. „Du und Hanny, Ihr seid kein Paar?“

Weil Severus nicht gleich antwortete, begann Minerva entsetzt zu lachen. „Doch, doch, doch, Severus, erzähl mir nichts! Du hast mir erzählt, Du hättest sie in den Ferien kennen gelernt und bist ihr dann in den letzten Monaten näher gekommen.“

Molly sah, dass alle mit dem Essen fertig waren und begann die Suppenteller abzuräumen. Hermine und Ginny halfen ihr dabei. Als die drei aus der Küche zurück waren, sagte Severus:

„Ich habe nichts dergleichen gesagt.“

Pomona gab einen erstickten Laut von sich und sie sah Minerva hilfesuchend an.

„Da Du ja sehr neugierig bist, Minerva, will ich es Dir sagen“, fügte Severus hinzu. „Es gibt eine Frau in meinem Leben, aber es ist nicht Hanny Granger.“

„Nicht? Wer denn dann?“, fragte Minerva entsetzt.

„Es ist Hermine Granger“, schloss Severus und schnappte sich Hermines Hand. Er sah Hermine in die

Augen, die seiner Meinung nach wundervoll glänzten. „Wenn Du schon irgendwas hörst, Minerva, solltest Du ganz zuhören.“

„Aber, aber...“, stammelte Minerva, „Du hast es doch Filius erzählt. Du hast gesagt Du hättest Miss Granger geküsst. Natürlich hast Du Hanny gemeint!“

„Nein, ich habe immer nur von Hermine gesprochen“, entgegnete Severus und stand auf. Er legte den Kopf schief und sah Hermine von oben an. „Darf ich Sie Hermine nennen?“, fragte er leise.

Hermine nickte gerührt.

„Darf ich Dich Hermine nennen?“, fragte er weiter.

Wieder nickte Hermine. „Natürlich!“ Sie lachte leise. „Sir.“

Severus lächelte.

Hermine war plötzlich gefangen in seinen dunklen Augen. Ihr rechter Zeigefinger fuhr ungewollt hoch und legte sich sanft auf seine Unterlippe. „Oh, wenn Du mich jetzt küssen würdest“, wisperte sie.

Sie sah ihn heftig einatmen und er schien kurz zu überlegen. Doch dann küsste er sie.

Albus war glücklich. Er sah den beiden zu und war einfach glücklich. Strahlend blickte er Molly an, die das Paar ihrerseits geschockt anstarrte, dann zu Arthur, der bloß amüsiert grinste, zu Harry und Ron, die sich entsetzt anblickten, Ginny, die versonnen lächelte und dann zu Minerva und Pomona hinüber, die gerade verarbeiteten, was sie sahen und dass sie einem großen Irrtum erlegen waren.

Während des Hauptganges mussten alle außer Severus und Hermine die Neuigkeit verdauen und beide spürten ständig Blicke auf sich. Severus war einfach froh, dass es jetzt endlich raus war!

Er blickte auf und sah Hermine, die ihn versonnen ansah. Sie warf ihm einen kleinen Luftkuss zu und er grinste. Aber natürlich würde ein Severus Snape nie einen Luftkuss zurückgeben! Das erwartete Hermine auch gar nicht.

Plötzlich hörte Hermine George links neben sich sagen: „Da habt Ihr Euch echt ein Ding geleistet. Snape und Du, das ist die Info des Jahrhunderts.“

„Wieso?“, fragte Hermine und blickte Severus kurz an, der mithörte. „Wo die Liebe hinfällt.“

George lächelte. „Stimmt schon. Aber wie kam das denn?“

Nun hörten alle mit.

Hermine ließ ihre Gabel sinken. „Wir wurden zusammen geschickt den Schatz zu suchen. Dort ist es passiert.“

„Ok, aber wie?“, fragte George weiter.

„Naja, wir hatten viel Zeit und haben uns viel unterhalten und uns immer besser verstanden. Severus war sehr freimütig und hat mir viel von sich privat erzählt und ich hab ihm auch viel erzählt und...naja...so kam das eben.“

„Sie hat Ihr Parsel nachgemacht“, informierte Severus Potter amüsiert. „Es war sehr lustig.“

Hermine blickte Severus amüsiert-giftig an. „Das war nicht lustig!“

„War es doch!“, widersprach Severus grinsend. Oh, er mochte diese Sorte Dialog!!

„War es nicht“, giftete Hermine leise. „Parsel nachzuahmen ist schwer. Versuch es doch mal selbst!“

„Warum sollte ich?“, grinste Severus.

Hermine Giftigkeit war entkräftet und sie grinste nun auch. „Dafür lädst Du mich ins Kino ein und ich bestimme den Film!“, beschloss sie.

„Einverstanden. Montag Abend. In welchen Film?“

„Ice Age 3.“

Severus schnaubte amüsiert. „Wieder einverstanden. Und Nachos und Cola?“

„Was sonst?“

Hermine Herz quoll über vor Verliebtsein. Sein Herz scheinbar auch, denn er blickte sie sprachlos an.

Nach dem Essen setzte sich Severus in einen Sessel vor das Feuer. Hermine kam grad aus der Küche und sah ihn da sitzen. Sie kam näher. „Alles ok?“

Er schwieg, griff nach ihrer Hand und zog sie zu sich herum auf seinen Schoß. „Ja, es ist alles wunderbar und gut. Ich bin sehr erleichtert, dass es nun alle hier wissen.“

„Ich auch.“

Sie schmiegte sich an seine Schultern und Severus streichelte ihr durchs Haar. Ab und zu küsste er sie auf die Schläfe. „Es kann nicht gut sein, dass ich so vernarrt in Dich bin, wo Du doch so frech zu mir bist.“

Hermine grinste und begann sein Gesicht abzuküssen. „Das ist nicht frech sein. Ich werde immer ehrlich mit Dir sein. Liebster Professor (Kuss), liebster Professor (Kuss), liebster Professor (Kuss).“

Severus nahm Hermine in die Arme und atmete genüsslich tief durch. „Bitte bleib bei mir, Hermine“, bat er sie.

„Hab nichts anderes vor“, nuschelte sie in seine Halsbeuge.

„Das ist gut“, sagte er sanft.

„Ich wünschte, ich könnte Dir noch näher sein“, flüsterte Hermine.

„Heute Nacht“, flüsterte er zurück.

Molly trat ins Zimmer und die anderen auch. „Bescherung?“, fragte sie munter in die Runde. Alle nickten. „Gut, dann lasst uns anfangen!“

In der Nacht besuchte Hermine Severus in seinem Minizimmer-Erker, das Arthur angebaut hatte.

Dort liebten sich die beiden zärtlich und nackt und noch miteinander verbunden schliefen sie ein.

## Kapitel 14 – Ein Ende mit Schrecken...

Am 3. Januar begann wieder der Schulalltag auf Hogwarts. Bereits um 10 Uhr morgens wussten alle Lehrer Bescheid, dass Severus anderweitig verhandelt war. Und mit wem.

Gegen 15 Uhr begann die Neuigkeit die Runde unter den Schülern zu machen.

Die Slytherins waren geschockt, aber das war Severus herzlich egal. Seine Blicke während der Mahlzeiten galten Hermine, die natürlich weiterhin unten am Gryffindortisch saß und mit ihren Leuten aß.

Das Abendessen war vorüber und Severus stand auf. Beim Verlassen des Podests warf er einen prüfenden Blick auf Hermine's Teller, der ebenfalls leer war und als sie ihn ankommen sah, stand sie schon auf und verließ mit ihm die große Halle.

„Sie sind so ein schönes Paar“, sagte Hanny recht laut und blickte Minerva an. „Findest Du nicht?“

Minerva sah konstatiert drein. „Hm“, raunte sie und es klang irgendwie nach einer Zustimmung.

„Ich hoffe, die beiden bleiben bis in alle Ewigkeit zusammen“, fuhr Hanny ungerührt fort. „Heute Mittag habe ich sie zusammen gesehen. Sie standen vorm Lehrerzimmer und haben sich unterhalten. Ich habe Severus, seit ich ihn kenne, noch nie so zufrieden gesehen.“

Albus freute sich als er das hörte. Zufrieden war gut. Ein zufriedener Severus war nicht nur für ihn gut, sondern auch für das Klima hier an der Schule.

In den nächsten Wochen bekam Albus in der Tat ein paar böse Briefe von verärgerten Eltern, die er aber ohne mit der Wimper zu zucken abschmetterte.

Im Juni holte Severus Hermine dann nach ihrer letzten Prüfung aus der großen Halle ab und umarmte sie vor allen. „Du hast es geschafft“, stellte er fest.

„Jupp“, schnaufte Hermine. „ich bin auch total froh.“

„Was möchtest Du zur Feier des Tages machen?“

„Ich möchte picknicken“, sagte Hermine spontan.

So sollte es geschehen.

Severus und Hermine picknickten mitten auf dem Südrasen auf der Wiese. Severus lag auf der Seite und blickte die Frau vor sich verliebt an.

„Wirst Du mich irgendwann heiraten?“, fragte er Hermine vorsichtig.

Hermine stellte ihr Glas in der Luft ab. Voller Zuneigung sah sie ihn an und nickte.

Ron, Harry und Ginny kamen an und beäugten das Fressgelage kritisch und neugierig.

„Setzt Euch“, bat Hermine und die drei ließen sich sinken.

„Hermine wird mich irgendwann heiraten“, sagte Severus plötzlich zu den Dreien.

„Heiraten?“, fragte Ron beeindruckt und ließ sich auf die Decke sinken. „So richtig mit Kirche und allem Pipapo?“

„Ja“, sagte Severus und beachtete Weasleys dumme Frage nicht weiter. „Mit allem Pipapo.“

Hermine kuschelte sich an seinen Kragen und schloss einen Moment die Augen.

„Hermine Snape“, lächelte Ginny. „Wer hätte das gedacht?“

„Ich am wenigsten“, behauptete Severus und streichelte zärtlich über Hermines Rücken.

Ein Jahr später wurde mit allem Pipapo geheiratet und von da an lebten Severus und Hermine Snape glücklich bis an ihr Lebensende.

ENDE